



Jahresbericht 2019

Gesundheit Österreich
GmbH ● ● ●

Vorwort

Foto: R. Ettl



LERNEN FÜR DIE ZUKUNFT

Während Sie diese Zeilen lesen, hat ein Virus gerade die Welt verändert. Krisenzeiten legen nicht nur menschliche Charakterzüge offen, sie machen auch sehr deutlich, wo Stärken und Schwachstellen von Systemen – sei es in der Wirtschaft, der Forschung oder der Gesundheitsversorgung – liegen.

Das österreichische Gesundheitswesen zeigte sich gut gerüstet für das Unerwartete. Ausreichenden Kapazitäten, einem engagierten Gesundheitspersonal sowie dem unermüdbaren Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Krisenstäben war es zu verdanken, dass trotz einer mitunter unübersichtlichen Ausgangssituation die Versorgung gesichert werden konnte. Was die Lehren für die Zukunft sind, werden wir erst erfahren. Faktum ist, dass die Krise unsere Pläne auf den Kopf gestellt hat. Wir werden dem Virus weiterhin viel Aufmerksamkeit widmen. Aber es wird auch eine Zeit danach geben.

Wir an der GÖG haben die Zukunft nicht aus den Augen verloren. Die mittel- und langfristige Absicherung der Pflege, die Stärkung der Primärversorgung und die Herausforderungen der Digitalisierung sind nur einige der Themen, die bei uns ganz oben auf der Agenda stehen. Im Jahr 2019 wurden dazu bedeutsame Arbeiten geleistet, die auch weitergeführt werden. Wir sehen, wie wichtig Daten und Modelle sind, um gute Entscheidungen treffen zu können. Nicht nur in der Krise. Aber wir erfahren auch, in welchen Bereichen noch nicht ausreichend Informationen verfügbar sind, etwa in der Epidemiologie und Versorgungsforschung. Wenn es eine Chance in der Krise gibt, dann ist es die, zu erkennen, wo wir blinde Flecken haben und wie wir diese beheben können.

Damit wir für die Zukunft lernen.

Herwig Ostermann

Geschäftsführer Gesundheit Österreich GmbH

Nachhaltigkeitsziele für Gesundheit und Wohlergehen

Die Vereinten Nationen haben mit ihrer Agenda 2030 ambitionierte Nachhaltigkeitsziele definiert. Ziel 3 – die Gewährleistung und Förderung eines gesunden Lebens für alle Menschen jeden Alters – ist seit jeher Teil der Vision der Gesundheit Österreich. Auch im Jahr 2019 wurde sie im Sinne des Health-in-All-Policies-Ansatzes in vielen Projekten der GÖG umgesetzt, wie etwa bei den Aktivitäten und internationalen Kooperationen zur Messung und Steigerung der Gesundheitskompetenz und beim Programm der Frühen Hilfen, das weit über die Grenzen Österreichs hinaus Anerkennung findet.

Die Demenzstrategie verbreitet sich stetig und erreicht immer mehr Einrichtungen und Gesellschaftsbereiche. Das österreichische Suizidpräventionsprogramm SUPRA wurde von der Steering Group on Promotion and Prevention der EU-Kommission als Best-Practice-Modell präsentiert. Besonders stolz sind wir auch darauf, dass die Abteilung Gesundheit und Gesellschaft von der WHO/Europe erneut für die Dauer von vier Jahren zum WHO Collaborating Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care (WHO-CC-HPH) designiert wurde.

Im Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich wurden 2019 der erfolgreiche Weg der Projektcalls weitergeführt und die Weichen für die künftige Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung in Österreich gestellt.

MODELLE FÜR DIE ZUKUNFT

Zu den Schwerpunkten 2019 zählte zweifellos das Thema Pflege. Die GÖG lieferte dazu eine fundierte Personalbedarfsprognose, die eine solide Basis für die künftige Planung und für politische Entscheidungen darstellt. Mit dem Gesundheitsberuferegister

wurde eine wichtige Voraussetzung für aussagekräftige Daten geschaffen.

Im Fokus standen auch die Stärkung der Primärversorgung und der Ausbau der PVE-Strukturen. An der GÖG wurden dazu unter anderem ein Muster-Versorgungskonzept, Kompetenzprofile für die interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie ein Starter-Set für die Gesundheitsförderung erarbeitet. In Kooperation mit der ÖGAM fanden Umsetzungsdialoge mit Stakeholdern aus allen Bundesländern und Sektoren statt.

Die Sicherung der Qualität der Gesundheitsversorgung im niedergelassenen Bereich war im BIQG eines der zentralen Themen des Jahres 2019. Daneben galt es unter anderem, ein Rahmenkonzept zur integrierten Versorgung von Diabetes-Patientinnen und -Patienten auf die Beine zu stellen, das Brustkrebs-Früherkennungsprogramm zu evaluieren und den Qualitätsstandard Rückenschmerz zu verabschieden.

ERFOLGREICHE VERANSTALTUNGEN

Neben 14 Colloquien organisierte die GÖG im Jahr 2019 zahlreiche weitere Veranstaltungen. Dazu zählte unter anderem ein viel beachteter Workshop mit dem Titel „Facts. Figures! Fiction? How disruptive can missing health information be?“ beim 22. European Health Forum Gastein (EHFG). Das Motto der FGÖ-Session beim EHFG lautete: „Vote for future health promotion priorities!“ Im Frühsommer fand eine Diskussionsveranstaltung des EHFG und der GÖG unter dem Titel „Weckruf für die Ausbildung: Gesundheitsberufe der Zukunft“ statt. Auch 2019 fungierte die GÖG als Mitveranstalterin der Österreichischen Public-Health-Tagung und beteiligte sich sehr aktiv an der dHealth-Konferenz und am Europäischen Forum Alpbach. ●●●

HIGHLIGHTS



Auftakt GuKG-Evaluierung

Zur Information über die Evaluierung der Novelle des GuKG 2016 organisierte die GÖG im April im Auftrag des BMASGK eine Auftaktveranstaltung. Rund 100 Teilnehmer/-innen brachten dabei ihre Vorschläge ein.



Nutzen von dHealth

Digital Public Health und die Nutzenpotenziale aus Sicht der Betroffenen standen im Fokus einer von der GÖG organisierten Session bei der dHealth-Konferenz Ende Mai.



Digitale Kompetenzen

Unter dem Motto „Weckruf für die Ausbildung: Gesundheitsberufe der Zukunft“ fand im Juni in Wien eine Diskussionsveranstaltung des European Health Forum Gastein (EHFG) in Kooperation mit der GÖG statt.



Designation zum WHO-CC-HPH

Im Juni wurde die Abteilung Gesundheit und Gesellschaft der GÖG von der WHO/Europe für die Dauer von vier Jahren zum WHO Collaborating Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care (WHO-CC-HPH) designiert.



Facts. Figures! Fiction?

Wie geht die Wissenschaft mit Fake News um? Darüber wurde beim European Health Forum Gastein (EHFG) in einem Workshop diskutiert, den die GÖG im Rahmen der Joint Action on Health Information (InfAct) gemeinsam mit dem belgischen Public-Health-Institut Sciensano veranstaltete.



Joint Action on Health Information

Versorgungsdaten systematisch zu erfassen und zu schützen, ist eine zentrale Aufgabe der öffentlichen Verwaltung. Im Rahmen der EU Joint Action on Health Information (InfAct) wird die europäische Zusammenarbeit gestärkt.

Fotos: www.einstellungssache.at, EHFG, Getty Images, GÖG, E. Rappold, A. Rastegar

GÖG-Colloquien

Die regelmäßigen Colloquien an der GÖG dienen dem wissenschaftlichen Austausch in der Public-Health-Community. Im Jahr 2019 fanden 14 GÖG-Colloquien mit insgesamt mehr als 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

17. Jänner

Eine vergleichende Analyse der Diabetesversorgung in Österreich und England zeigt, dass die diesbezügliche Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität hierzulande nur schwach ausgeprägt ist. Über die Ursachen und mögliche Lösungen referierte der Grazer Mediziner und Public-Health-Experte Florian Stigler.

28. Jänner

Nikolaos Antonakakis beleuchtete kritisch die Tauglichkeit rationaler ökonomischer Bewertungen für Vorhersagen in Zeiten großer Unsicherheit. Diese würden häufig Aspekte wie gesundheitliche Chancengerechtigkeit, Arbeitsmarkt, Bildung und Umwelt außer Acht lassen.

27. Februar

Interessenkonflikte beeinflussen unser Handeln. Der Arzt und klinische Epidemiologe Gerald Gartlehner referierte darüber, wie Marketingstrategien von Unternehmen darauf abzielen, das Verschreibeverhalten von Ärztinnen und Ärzten zu beeinflussen, und welche psychologischen Mechanismen dabei zum Tragen kommen.

13. März

Mobiltelefone, Fitness-Armbänder und Schuhsohlen machen die Menschen zunehmend zu Lieferanten für Big Data, die Interessen von Unternehmen bedienen. Die Soziologin Katja Mayer stellte neue Modelle des Datenaustausches zur Diskussion.



9. April

Gemeinschaftliche Selbsthilfe in Deutschland und ihre Strukturen der Patientenbeteiligung gelten international als Beispiel guter Praxis. Christopher Kofahl vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf präsentierte die Ergebnisse einer umfassenden Studie über die gesundheitsbezogene Selbsthilfe in Deutschland und ihre positiven Effekte.

7. Mai

Sylvia Kaap-Fröhlich, Leiterin der Careum Bildungsentwicklung, referierte über die Herausforderungen der digitalen Transformation für die Gesundheitsberufe. Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen müssen sich an die Bedürfnisse der Menschen im digitalen Zeitalter anpassen.



21. Mai

Nach passenden Stammzellspenderinnen und -spendern wird meist in den nationalen Stammzellregistern gesucht, die weltweit vernetzt sind und Zugang zu mehr als 34 Millionen Spenderinnen und Spendern haben. Grazia Nicoloso de Faveri stellte das Schweizer Stammzellregister und die kürzlich definierte Rekrutierungsstrategie vor.





24. Juni

Kylee Trevillion vom King's College London zeigte, wie viele Menschen weltweit von Gewalt betroffen sind und welche Auswirkungen dies auf die physische und psychische Gesundheit hat. Die größte Herausforderung für Gesundheitsberufe sei es, Gewaltopfer zu erkennen, anzusprechen und an qualifizierte Stellen weiterzuleiten.

3. Oktober

14- bis 29-Jährige verbringen täglich rund sechs Stunden in digitalen Welten. Mit vorschnellen Verurteilungen sollte man aber vorsichtig sein, betonte Thomas Altgeld von der Akademie für Sozialmedizin in Niedersachsen. Vielmehr müsse man geschlechtsspezifische und sozioökonomische Ungleichheiten fokussieren.

21. Oktober

Über die Bedeutung moderner Medien für die Förderung von Kompetenzen und Entwicklungen im Jugendalter referierte Dominik Batthyány, Leiter des Instituts für Verhaltenssuchte an der Sigmund Freud Privat-Universität. Er erörterte aber auch die vielfältigen Gefahren sowie die Herausforderungen für Prävention, Beratung und Therapie.



4. Dezember

Reale Patientenpfade werden mit Leitlinienempfehlungen abgeglichen. Wie man damit die Kosten im Gesundheitswesen reduzieren und die Patientensicherheit erhöhen kann, zeigte Hans Paalvast, Leiter des Programms für „angemessene Versorgung“ am Niederländischen Nationalen Gesundheitsinstitut (Zorginstituut Nederland).

30. September

Viele Krankheiten sind nicht mit Pillen zu heilen. Social Prescribing erlaubt einem General Practitioner in England, unkonventionelle Therapien zu verschreiben. Werner Leber, der seit einigen Jahren in einem Primärversorgungszentrum in London arbeitet, stellte Ergebnisse von Evaluierungen vor und diskutierte Möglichkeiten der Umsetzung in Österreich.

8. Oktober

Thomas Mattig, Geschäftsführer der Gesundheitsförderung Schweiz, referierte über Gesundheitsförderung bei Menschen mit erhöhten Krankheitsrisiken und bereits Erkrankten und über die Schnittstellen zwischen Gesundheitsversorgung, Public Health und Gemeinwesen.

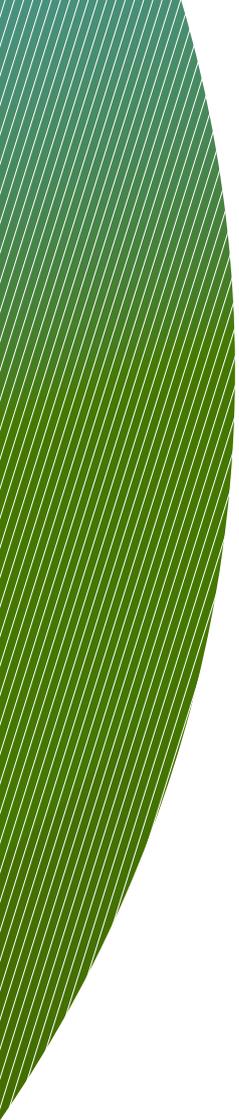


6. November

Der deutsche Mathematiker Gerd Antes warnte vor unhaltbaren Heilsversprechungen von Big Data und künstlicher Intelligenz in der Medizin. In der aktuellen Euphorie würden grundlegende Kriterien der Wissenschaft häufig ignoriert.







Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen

Wir analysieren, planen und evaluieren

Die Weiterentwicklung des österreichischen Gesundheitswesens mit fundierten Daten, maßgeschneiderten Methoden und gesicherter Evidenz ist die Kernaufgabe des ÖBIG. Das Leistungsspektrum des ältesten Geschäftsbereichs der GÖG ist sehr breit und gesetzlich geregelt. Es umfasst u. a. die überregionale Planung und Evaluierung der Gesundheitsversorgung, die Erfassung und Auswertung epidemiologischer Daten, die Kompetenzstelle für suchtrelevante Themen, die Weiterentwicklung und Bedarfsplanung der Gesundheitsberufe, internationale Arzneimittelpreisvergleiche sowie die Koordination des Transplantationswesens.

UMFASSENDE PUBLIC-HEALTH-ANSATZ

Das ÖBIG widmet sich auch den vielfältigen gesellschaftlichen Bedingungen der Entstehung von Gesundheit und Krankheit in der Bevölkerung auf Basis eines umfassenden Public-Health-Ansatzes. Zudem bietet das ÖBIG im öffentlichen Auftrag eine Reihe von Services an wie etwa die Vergiftungsinformationszentrale, das Widerspruchs- sowie das Gesundheitsberuferegister.

Gesundheitsberufe

Gesundheitsberufe für die Zukunft entwickeln

Die zukunftsorientierte Weiterentwicklung von (gesetzlich geregelten) Gesundheitsberufen ist ein wichtiges Anliegen, dessen Realisierung kontinuierliche Anstrengungen erfordert. Prioritäres Ziel dabei ist, die Qualität der Versorgung unter Berücksichtigung der laufenden Veränderungen im Gesundheitswesen und in der Gesellschaft zu sichern. Die Arbeitsschwerpunkte der Abteilung Gesundheitsberufe umfassen theoretische- und konzeptgeleitete sowie forschungsbasierte Grundlagenarbeiten für die Gestaltung von Rechtsgrundlagen (Berufsgesetze und Ausbildungsregelungen), die qualitative und quantitative Personalplanung, die interprofessionelle Zusammenarbeit und die kompetenz- und qualitätsorientierte Leistungserbringung. Ergänzend dazu werden auch Projekte, Studien und Vorhaben in Bezug auf die

Versorgung älterer und chronisch kranker Menschen durchgeführt. Über diese werden wichtige Erkenntnisse gewonnen, die wiederum auch in die oben genannten Arbeiten einfließen.

FUNDIERTE PERSONALPROGNOSEN

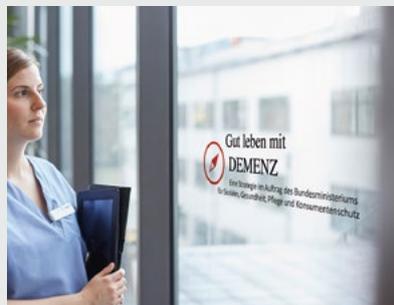
Fundierte Personalprognosen sind eine wichtige Handlungsgrundlage, um künftig bedarfsorientiert eine ausreichende Anzahl an Berufsangehörigen vorhalten zu können. Auf Initiative des BMASGK wurde im Jahr 2019 die Studie zur Pflegepersonal-Bedarfsprognose durchgeführt und damit erstmals in Österreich ein umfassendes Bild der personellen Situation in den Pflege- und Betreuungsberufen sowie eine Prognose bis 2030 einschließlich eines Bündels an Maßnahmen vorgelegt. Parallel dazu

HIGHLIGHTS



Auszeichnung für das Projekt KOMMA

Das Projekt „KOMMA – Kommunikation mit Angehörigen in der häuslichen Hospiz- und Palliativversorgung“ erhielt den Anerkennungs- und Förderpreis für ambulante Palliativversorgung der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin.



Demenzkompetente Krankenhäuser

Im Rahmen der Demenzstrategie wurde eine Orientierungshilfe zur Unterstützung von Krankenhäusern bei der Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für Menschen mit Demenz erarbeitet.



Stakeholder-Konferenz zur GuKG-Novelle

Im April fand die Auftaktveranstaltung zur Evaluierung der Novelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes 2016 statt. Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer brachten ihre Anliegen in Kleingruppen ein.

wurden die Arbeiten für eine Personalprognose der medizinisch-technischen Dienste (MTD-Berufe) im Auftrag der AK Österreich sowie das mehrjährige Monitoring Pflegeberufe für das Land Vorarlberg fortgeführt.

QUALITÄT SICHERN

Im Bereich der Ausbildungen von Gesundheitsberufen im Fachhochschulsektor wird von der Abteilung eine sektorenübergreifende informelle Plattform koordiniert. In diesem Kontext wurde auch der „Leitfaden zur Sachverständigentätigkeit FH-Ausbildungen“ aus dem Jahr 2014 überarbeitet und neu aufgelegt. Hiermit sollen die vom BMASGK nominierten Sachverständigen unterstützt werden, die Einhaltung rechtlich geregelter Mindeststandards zu überprüfen.

Im Auftrag des BMASGK wurden Curricula für die Ausbildungen in Pflegefachassistenz und Pflegeassistenz erarbeitet. Die Curricula entsprechen den neuen Ausbildungsverordnungen, sie sind innovativ, ergebnis- bzw. kompetenzorientiert, handlungsorientiert und fächerintegriert gestaltet.

Die Evaluierung der Novelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes 2016 hatte im Jahr 2019 einen Schwerpunkt auf der quantitativen Erfassung der Bildungsangebote. ●●●

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN 2019

Rappold, E.; Holzweber, L. (2019): Aufgaben und Rollen der diplomierten Gesundheits- und Krankenpflege in Primärversorgungseinheiten. In: Primärversorgung zwischen Medizin, Pflege und Rettungsdienst. Hg. v. ÖGERN. 85–77

Pleschberger, S.; Reitinger, E.; Trukeschitz, B.; Wosko, P. (2019): Older people living alone (OPLA) – non-kin-carers' support towards the end of life: qualitative longitudinal study protocol. In: BMC Geriatr 2019/19:219

Pleschberger, S.; Holzweber, L. (2019): Evaluierung der GuKG-Novelle 2016. Fortschrittsbericht. Gesundheit Österreich, Wien



DAS TEAM

Marion Bajer, Petra Groß, Leonie Holzweber, Brigitte Juraszovich, Franziska Mader, Doris Pfabigan, Johanna Pfabigan, Sabine Pleschberger (Leiterin), Elisabeth Rappold (stv. Leiterin), Paulina Wosko



KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

BMASGK, Arbeiterkammer Wien, Dachverband Wiener Gesundheits- und Sozialdienste, EU Governmental Experts on Dementia, FH OÖ, Hospizbewegung Düren-Jülich e.V., Institut für Altersökonomie der WU Wien, Institute für Pflegewissenschaft der Universitäten Wien sowie der UMIT Hall in Tirol, Land Vorarlberg, Österreichischer Austauschdienst, WHO Global Dementia Observatory

Interessen- und Berufsvertretungen sowie zahlreiche Expertinnen/Experten aus den Bereichen Aus-, Fort- und Weiterbildung, Management und Praxis der Gesundheitsberufe

Fotos: Getty Images, GÖG, E. Rappold, stefan-zeitz.de



Gesundheitsökonomie und -systemanalyse

Transparenz, Fairness

und Effizienz

Gesundheitssysteme werden daran gemessen, wie zielgerichtet die Leistungen bei der Bevölkerung ankommen. Die Versorgung soll bei jenen ankommen, die sie benötigen – unabhängig von Faktoren wie Einkommen oder Bildung. Es geht darum, die Ressourcen möglichst effizient und effektiv einzusetzen und einen niederschweligen Zugang zur jeweils geeigneten Versorgungsstufe sicherzustellen.

Zu den Kernkompetenzen der GÖG gehört es, Gesundheitssysteme in Hinblick auf ihre Ausgaben und Leistungen zu analysieren. Die Abteilung Gesundheitsökonomie und -systemanalyse erstellt dazu Prognosen, entwickelt alternative Szenarien und Finanzierungs- sowie Honorierungsmodelle und bewertet bzw. evaluiert Versorgungssettings, -programme und -strukturen. Damit liefert sie

wichtige Informationen zur Vorbereitung gesundheitspolitischer Entscheidungen und generiert auch wissenschaftliche Erkenntnisse hinsichtlich des optimalen Einsatzes von Ressourcen.

MONITORING UND EVALUATION

Die regelmäßige Analyse der Performance des österreichischen Gesundheitssystems im regionalen und internationalen Vergleich zählt ebenfalls zu den zentralen Aufgaben der GÖG. 2019 wurde anschließend an die englische Publikation „Health Systems in Transition“ (HiT) ein neues deutsches Länderprofil für Österreich herausgegeben. Darin findet sich neben einer detaillierten Beschreibung des Systems und seiner Akteurinnen und Akteure auch ein Überblick über den aktuellen Stand der Reformbemühungen im österreichischen Gesundheitssystem.

HIGHLIGHTS



Health Systems in Transition (HiT)

2019 ist die deutschsprachige Version des aktuellen HiT-Reports mit einem umfassenden Überblick über das österreichische Gesundheitssystem und aktuelle Reformen erschienen.



Monitoringberichte Zielsteuerung-Gesundheit

Die Monitoringberichte liefern aktuelle Ergebnisse zur Wirkung und zum Fortgang der Gesundheitsreform. Sowohl Versorgungsergebnisse als auch Gesundheitsausgaben werden dargestellt.



CO₂-Fußabdruck des Gesundheitssystems

Im Rahmen dieser Studie wurde erstmals der CO₂-Fußabdruck des österreichischen Gesundheitssystems berechnet und international verglichen. Die gemessenen Gesundheitsleistungen nahmen einen Anteil von fast 7 % am nationalen CO₂-Fußabdruck ein.

Wie bereits in den Vorperioden war die GÖG auch im Jahr 2019 mit dem Monitoring der Gesundheitsreform (Zielsteuerung-Gesundheit) in Hinblick auf die Finanzen, Strukturen, Prozesse und Outcomes beauftragt. Die Berichte für die laufende Zielsteuerungs-Periode werden in der Bundes-Zielsteuerungskommission präsentiert und dem österreichischen Parlament vorgelegt.

Die Erkenntnisse aus Performancemessung und Monitoring fließen regelmäßig in konzise Bundesländerprofile ein, die sich als taugliches Tool für Entscheidungsträgerinnen/-träger etabliert haben.

Mithilfe ökonomischer Methoden werden Versorgungssettings, -programme und -strukturen evaluiert. Ein Schwerpunkt des Jahres 2019 beschäftigte sich mit der Performancemessung in Wiener Spitalsabteilungen für Urologie. Ebenfalls fertiggestellt wurde eine Studie zum CO₂-Fußabdruck des österreichischen Gesundheitssystems.

Zahlreiche internationale Kooperationen und Projekte erweitern den Horizont und ermöglichen den Blick über den Tellerrand. So untersuchte die GÖG im Jahr 2019 im Auftrag der EU-Kommission Spitalspreise und -leistungen in ganz Europa. ●●●

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN 2019

Bachner, F.; Bobek, J.; Habimana, K.; Ladurner, J.; Lepuschütz, L.; Ostermann, H.; Rainer, L.; Schmidt, A. E.; Zuba, M.; Quentin, W.; Winkelmann, J. (2019): Das österreichische Gesundheitssystem – Akteure, Daten, Analysen, 2019; 20(3): 1–288
Bachner, F.; Bobek, J.; Lepuschütz, L.; Rainer, L.; Zuba, M. (2019): Monitoringbericht Zielsteuerung-Gesundheit. Monitoring nach Vereinbarung gemäß Art 15a BVG Zielsteuerung-Gesundheit und Zielsteuerungsvertrag. Gesundheit Österreich, Wien



DAS TEAM

Florian Bachner (Leiter), Julia Bobek, Ingrid Freiberger, Katharina Habimana, Anita Haindl, Joy Ladurner, Lena Lepuschütz, Lukas Rainer, Andrea E. Schmidt (stv. Leiterin), Martin Zuba



KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

BMASGK, Bundesländer, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Pensionsversicherungsanstalt, Universitäten (BOKU, MUW, MUG), WHO, EU-Kommission, CHAFAEA, DG Santé, Eurostat, European Observatory on Health Systems and Policies, European Centre for Social Welfare Policy and Research, Universität Heidelberg, ATHEA, EUHEA, EG HSPA, Health Systems and Policy Monitor u. a.

Wie Gesundheit entsteht

Wie entsteht eigentlich Gesundheit? 1986 schlägt die WHO in Ottawa ein neues Kapitel in der globalen Gesundheitspolitik auf: Gesundheit entsteht da, wo wir leben, sie wird durch gesellschaftliche Bedingungen und persönliche Ressourcen ermöglicht. Ein grundlegender Perspektivenwechsel wird gefordert: Auch die Krankenbehandlung soll sich an Gesundheit orientieren.

Mehr als 30 Jahre später ist hier nach wie vor viel zu tun. Netzwerke Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen werden von engagierten Führungskräften mit Unterstützung unserer Abteilung weiterentwickelt, aber erst mit dem Primärversorgungsgesetz gelang es, Gesundheitsförderung und Gesundheitskompetenz verbindlich als Aufgabe der Versorgung festzulegen. Der

systematische Aufbau von Frühen Hilfen für junge Familien, die Arbeiten zu Klimawandel und Gesundheit und zur gesundheitlichen Situation von Frauen sowie von Menschen mit Migrationshintergrund oder die Entwicklung von Messinstrumenten und Umsetzungstools für Gesundheitskompetenz zeigen exemplarisch die politikfeldübergreifende Public-Health-Arbeit der Abteilung.

ANALYSEN UND STRATEGIEN

In mehrjährigen Projekten unterstützen wir die Entwicklung von Strategien, um die Gesundheit der Bevölkerung nachhaltig zu fördern und deren Gesundheitskompetenz systematisch zu stärken. Im Rahmen einer umfassenden Gesundheitsberichterstattung analysieren wir den Status quo und beobachten Entwicklungen.

HIGHLIGHTS



Praktische Gesundheitsförderung für Primärversorgungseinheiten

Ein Starter-Paket zu Gesundheitsförderung, Krankheitsprävention und Gesundheitskompetenz bietet Primärversorgungsteams komprimierte Information über Grundlagen und Anleitungen zu Umsetzungsmaßnahmen.



Blickwechsel: Migration und psychische Gesundheit

Das gemeinsame Projekt von GÖG und FEM Süd zeigt, dass für Menschen mit Migrationshintergrund vielfältige psychosoziale Unterstützung, Entstigmatisierung und gesellschaftliche Teilhabe benötigt werden.



WHO Collaborating Centre HPH

Das neu eingerichtete WHO Collaborating Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care fokussiert auf Gesundheitsförderung in der Primärversorgung, Messung von Gesundheitskompetenz und Anreize für Gesundheitsförderung.

SCHWERPUNKTE 2019

Zu den Schwerpunkten des Jahres 2019 zählte die Erarbeitung eines Konzepts für Phase 4 der Gesundheitsziele Österreich sowie die Unterstützung der Arbeiten zu den Gesundheitszielen Ernährung und Sozialer Zusammenhalt.

Den in internationaler Kooperation durchgeführten Trainer-Lehrgang in Gesprächsführung konnten 19 Kommunikationstrainer/-innen erfolgreich abschließen, in bislang 31 Trainings und Workshops wurden bereits ca. 450 Gesundheitsfachkräfte in patientenzentrierter Kommunikation weitergebildet. Die Abteilung wurde 2019 vom WHO/Europe Action Network M-POHL beauftragt, den europaweiten Health Literacy Survey wissenschaftlich zu koordinieren.

Weitere Highlights waren die Durchführung der ersten deutschsprachigen 5-Ländertagung zu Frühen Hilfen, der Abschluss einer Studie zum CO₂-Fußabdruck des österreichischen Gesundheitssystems und Arbeiten zur Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklungen. Neben aktuellen Aufgaben spielten auch langfristige Projekte wie etwa zum Aktionsplan Frauengesundheit und zur Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie eine wichtige Rolle im Arbeitsprogramm. ●●●

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATION 2019

Dietscher, C. et al. (2019): The Action Network on Measuring Population and Organizational Health Literacy (M-POHL). A network under the umbrella of the WHO European Health Information Initiative (EHII). In: Public Health Panorama 5/1: 65–71. WHO Regional Office for Europe



DAS TEAM

Gabriele Antony, Theresa Bengough, Rainer Christ, Jennifer Delcour, Bettina Engel, Edith Flaschberger, Sylvia Gaiswinkler, Robert Griebler, Lisa Gugglberger, Sabine Haas (stv. Leiterin), Klaus Kellner, Astrid Loidolt, Carina Marbler, Alexandra Mayerhofer, Birgit Metzler, Peter Nowak (Leiter), Daniela Rojatz, Marlene Sator, Gabriele Sax, Christoph Schmotzer, Christa Straßmayr, Marion Weigl, Petra Winkler



KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

EACH International Association for Communication in Healthcare, International Hospital Federation, WHO/Europe, WHO Action Network M-POHL, Health Promoting Hospitals (HPH), BMASGK und andere Ministerien, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Sozialversicherungsträger, Bundesländer, Medizinische Universitäten, Fachhochschulen, Krankenanstalten, Österreichische Gesellschaft für Public Health, Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG), Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH, Wiener Gesundheitsförderung u. a.

Sucht hat viele Gesichter

Das Kompetenzzentrum Sucht (KOSU) ist die führende Institution im Bereich Sammlung, Analyse, Verfügbarmachung und Interpretation empirischer und strategischer Daten in Bezug auf illegale Drogen, Alkohol, Tabak, Glücksspiel und andere suchtrelevante Verhaltensweisen in Österreich. Der REITOX Focal Point der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht ist Teil des KOSU. Die Kombination von Epidemiologie und nationaler sowie internationaler Evidenz mündet in die Erstellung von Suchtkonzepten, Qualitätsstandards und Grundlagenpapieren. Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum:

- Wie viele suchtkranke Personen gibt es in Österreich?
- Welche längerfristige Entwicklung des Suchtverhaltens kann beobachtet werden?

- Worin bestehen ihre (suchtbedingten) Probleme?
- Welche Maßnahmen sind zu setzen, um suchtspezifischen Problembereichen optimal entgegenzuwirken?
- Wie können die Betroffenen bestmöglich unterstützt werden?

Das KOSU spielt eine wichtige Rolle in österreichischen und internationalen Netzwerken mit politischem, wissenschaftlichem oder praxisrelevantem Suchtbezug.

SCHWERPUNKTE 2019

Das Handbuch Alkohol, dessen 20-jähriges Jubiläum 2019 gefeiert wurde, bietet einen aktuellen und umfassenden Überblick über statistische und gesetzliche Grundlagen sowie wissenschaftliche Diskurse.

HIGHLIGHTS



Revision des Weltdrogenberichts

Das KOSU war als Vertreter Österreichs zusammen mit Expertinnen und Experten aus 59 Ländern an der Überarbeitung des Annual Report Questionnaire (ARQ), dem Erhebungsinstrument für den Weltrogenbericht, beteiligt.



20 Jahre Handbuch Alkohol

Gefeiert wurde das 20-jährige Jubiläum des Handbuchs Alkohol als zentrale Informationsquelle zu Epidemiologie, rechtlichen Grundlagen und Behandlung von Alkoholabhängigkeit.



ESPAD-Studie

Im Rahmen der ESPAD-Erhebung (European School Survey Project on Alcohol and Other Drugs) wurden über 10.000 österreichische Schüler/-innen der 9. und 10. Schulstufe zum Konsum von psychoaktiven Substanzen und zu ihrem Suchtverhalten befragt.

Der Bericht "Tabak- und verwandte Erzeugnisse – Zahlen und Fakten 2019" sowie Factsheets zu Geschlechtsunterschieden und den neuesten Trends bei Jugendlichen präsentieren Status quo und Entwicklung ausgewählter Indikatoren in Hinblick auf den Tabakkonsum und dessen gesundheitliche Folgen. Der Bericht zur Drogensituation 2019 gibt einen umfassenden Überblick über politische und rechtliche Rahmenbedingungen, Epidemiologie, Prävention, Behandlung, Schadensminimierung, Drogenmärkte und -delikte sowie Drogenabhängigkeit in Haft. Weitere wichtige Themen im Bereich illegale Drogen waren 2019 Darknet/Internet, Mortalität von Opioidabhängigen und Drogensucht im Alter. Zentrales Thema im Bereich Glücksspiel war 2019 die digitale Konvergenz (Glücksspielelemente in Onlinegames wie z. B. Lootboxen). Die Epidemiologie von Drogensucht und des Konsums von Alkohol und Tabak wurde im Epidemiologiebericht Sucht übergreifend dargestellt. Die österreichweite Schülerbefragung ESPAD liefert wichtige Informationen zu aktuellen Trends im Substanzkonsum und Suchtverhalten von Jugendlichen. ●●●

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN 2019

Horvath, I.; Anzenberger, J.; Busch, M.; Schmutterer, I.; Tanios, A.; Weigl, M. (2019): Bericht zur Drogensituation 2019. Gesundheit Österreich, Wien

Anzenberger, J.; Busch, M.; Grabenhofer-Eggerth, A.; Hojni, M.; Klein, Ch.; Schmutterer, I.; Strizek, J.; Tanios, A. (2019): Epidemiologiebericht Sucht 2019. Illegale Drogen, Alkohol und Tabak. Gesundheit Österreich, Wien

Busch, M.; Anzenberger, J.; Uhl, A. (2019): Mortalität von Menschen mit Opioidabhängigkeit. Suchtmedizin 21 (6): 367–372



DAS TEAM

Judith Anzenberger, Sonja Bachmayer, Martin Busch (Leiter), Markus Hojni, Ilonka Horvath, Charlotte Klein (stv. Leiterin), Monika Löbau, Alexandra Puhm, Irene Schmutterer, Julian Strizek, Alfred Uhl (stv. Leiter)



KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, REITOX-Netzwerk, Sucht-/Drogenkoordinationen der Bundesländer, Fachstellen für Suchtprävention der Bundesländer, BMASGK und andere Ministerien, Statistik Austria, AGES, Einrichtungen der Suchthilfe, Rauchfrei Telefon, gerichtsmedizinische Institute, European Society for Social Drug Research, European Association of Substance Abuse Research, Kettil Bruun Society, Berufsverband Österreichischer PsychologInnen, ESPAD-Netzwerk, RARHA-Netzwerk, UNODC, WHO u. a.

Fairer und leistbarer Zugang zu Medikamenten

Allen Menschen soll Zugang zu wirksamen, hochwertigen und leistbaren Arzneimitteln gewährt werden. Dies ist die Vision der Abteilung Pharmaökonomie, die dazu mit wissenschaftlichen Forschungsarbeiten, Politikberatung, der Leitung von Netzwerken für Behörden und mit Schulungsangeboten substantielle Beiträge leistet.

Seit Anfang 2019 zeigt sich die abteilungseigene Website ppri.goeg.at in einem neuen Design und dient als Informationsplattform zum Thema Arzneimittelpolitik. Die Arbeiten der Abteilung sowie des dort angesiedelten WHO-Kooperationszentrums für Arzneimittelpreisbildung und -erstattung werden vorgestellt.

Auch 2019 unterstützte die Abteilung das Gesundheitsressort bei Reformprojekten im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit und bei

der Überprüfung der Medikamentenpreise. Dafür wurde der Pharma-Preisinformationsservice PPI genutzt, der über aktuelle und unabhängige Informationen für alle EU-Mitgliedstaaten, Großbritannien, Norwegen und die Schweiz verfügt. Weiters wurden 2019 die Preise von biologischen Arzneimitteln vor und nach Markteintritt des ersten Biosimilars in den europäischen Ländern analysiert. Für Marokko wurde dessen Reform der Medikamentenpreise evaluiert.

KOMPETENZ IM BEREICH MEDIZINPRODUKTE

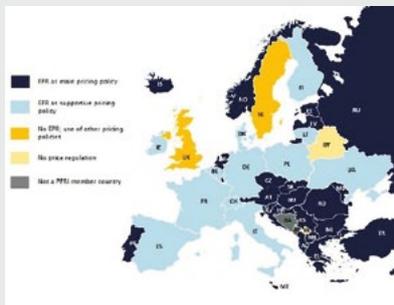
Seit über 17 Jahren leitet die GÖG das Österreichische Register für Medizinprodukte. 2019 wurden europaweit Preise und Erstattungsinformationen eines Herzschrittmachers erhoben, um die Transparenz bei Medizinprodukten zu erhöhen.

HIGHLIGHTS



Internationale Pharmakonferenz

Unter dem Motto „Medicines access challenge – The value of pricing and reimbursement policies“ fand im Oktober die von der Abteilung organisierte 4. internationale Pharmakonferenz in Wien statt.



PPRI-Bericht 2018

Der Bericht liefert einen Überblick über Maßnahmen der Arzneimittelpreisbildung und -erstattung in 47 Ländern.



Arzneimittelpolitik-Workshop in Brasilien

Auf Einladung der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation (PAHO) veranstaltete das WHO-Kooperationszentrum im August ein Seminar für Expertinnen und Experten aus elf lateinamerikanischen Ländern.

Im Rahmen des Projekts zur europäischen Arzneimittelpreisdatenbank EURIPID wurden zwei Dialogveranstaltungen mit Stakeholdern durchgeführt.

Im September 2019 begrüßte das WHO-Kooperationszentrum Behördenvertreter aus Saudi Arabien bei einem Trainingsworkshop.

Sabine Vogler, Leiterin der Abteilung, wurde 2019 mit dem jährlich vergebenen „Helen-Clark-JoPPP-Award for Pharmaceutical Policy and Practice Research“ ausgezeichnet, der die Arbeit herausragender Forscherinnen und Forscher als Beitrag für die Gesellschaft würdigt. ●●●

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN 2019

Vogler, S.; Haasis, M.; Zimmermann, N. (2019): PPRI Pharma Brief: Austria 2019. Gesundheit Österreich, Wien

Vogler, S.; Schneider, P.; Panteli, D.; Busse, R. (2019): Biosimilars in Deutschland und im europäischen Vergleich – Entwicklungen und Potenziale. In: Schwabe, U.; Paffrath, D.; Ludwig, W.-D.; Klauber, J. (ed.): Arzneiverordnungs-Report 2019. Berlin, Heidelberg: Springer; 2019: 321–53

Vogler, S.; Zimmermann, N.; Haasis, M.; Babar-Ud-Din, Z.; Busse, R.; Espin Balbino, J. et al. (2019): Can pharmaceutical pricing and reimbursement policies make a difference in promoting equitable access to affordable medicines? From diagnosis to sustainable impact. Editorial. 4th International PPRI Conference 2019: Vienna, Austria. 23–24 October 2019. Journal of Pharmaceutical Policy and Practice. 2019; 12(Suppl 1): 34

Vogler, S.; Dedet, G.; Bak Pedersen, H. (2019): Financial Burden of Prescribed Medicines Included in Outpatient Benefits Package Schemes: Comparative Analysis of Co-Payments for Reimbursable Medicines in European Countries. Appl Health Econ Health Policy 17 (2019); 803–816



DAS TEAM

Stefan Fischer, Margit Gombocz (derzeit in Karenz), Manuel Alexander Haasis, Bettina Heindl, Monika Schintlmeister, Peter Schneider, Sabine Vogler (Leiterin), Friederike Windisch, Nina Zimmermann (stv. Leiterin)



KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

ATHEA (Austrian Health Economics Association), Beneluxa-Initiative, EuHEA (European Health Economics Association), EuroDURG (European Drug Utilisation Research Group), Europäische Kommission, European Observatory on Health Systems and Policies, BMASGK, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, LBI-HTA, OECD, Piperska, PPRI-Behördennetzwerk (inkl. Subgruppe für Zentralasien und Medizinprodukte), Universität Boston, Universität Utrecht, Universität von KwaZulu-Natal (Südafrika), London School of Economics, Universität Toronto und weitere WHO-Kooperationszentren, Weltbank, WHO (Zentrale, Regionalbüro für Europa, Pan American Health Organization, Länderbüros, z. B. Marokko, Kirgistan, Ukraine) u. a.

Papageno und die Medien

Psychische Gesundheit ist bereits seit den 1940er-Jahren Teil der Gesundheitsdefinition der WHO. Der mittlerweile über 50 Jahre alte und gern zitierte Satz „There is no health without mental health“ hat in Österreich auch Eingang in den aktuellen Zielsteuerungsvertrag Gesundheit gefunden.

Die GÖG widmet sich dem Thema psychische Gesundheit schon seit mehr als 20 Jahren – anfangs noch als ÖBIG. Da sich die Anzahl der Projekte zu diesem Themenkreis aber in den vorangegangenen vier Jahren verdoppelt hatte, wurde 2018 an der GÖG eine eigene Abteilung Psychosoziale Gesundheit eingerichtet.

Im Mittelpunkt der Arbeiten stehen Fragen der Versorgung von Menschen, die an psychischen Erkrankungen leiden bzw. psychosozialen Proble-

men ausgesetzt sind. Zudem befasst sich die Abteilung mit Prozessbegleitung, Strategieentwicklung und Vernetzung sowie Gesundheitsförderung und Prävention im Bereich psychosoziale Gesundheit. Darüber hinaus sind hier die Koordinationsstellen für Suizidprävention (SUPRA) und für Psychotherapieforschung angesiedelt. Enge Kooperationen bestehen mit anderen Organisationseinheiten an der GÖG wie etwa mit der Abteilung Planung und Systementwicklung, dem Kompetenzzentrum Sucht, den Abteilungen Gesundheit und Gesellschaft sowie Gesundheitsökonomie und -systemanalyse und auch mit dem Fonds Gesundes Österreich.

SUIZIDPRÄVENTION UND MENTAL HEALTH

2019 war für das Suizidpräventionsprogramm SUPRA ein besonders erfolgreiches Jahr. Erstmals

HIGHLIGHTS



Depressionsbericht Österreich

Auf über 300 Seiten haben unter der Leitung der GÖG mehr als 30 Expertinnen und Experten alles Wissenswerte zum Thema Depression in Österreich zusammengefasst.



Papageno-Medienpreis

Im September wurde von Frau Bundesministerin Zarfl erstmals der Papageno-Medienpreis für suizidpräventive Berichterstattung verliehen. Preisträger war Thomas Hödlmoser von den Salzburger Nachrichten für seinen Artikel „Und trotzdem weiterleben“.



Best-Practice-Modell SUPRA

SUPRA wurde von der EU-Kommission als eines von elf Best-Practice-Modellen im Bereich der psychischen Gesundheit zu einem Workshop im Joint Research Centre in Ispra (Italien) eingeladen.

wurde der Papageno-Medienpreis für suizidpräventive Berichterstattung verliehen. Der Preis ist nach dem gleichnamigen Effekt und der Figur in Mozarts Zauberflöte benannt, die mit fremder Hilfe eine suizidale Krise überwinden kann. SUPRA wurde auch erneut international als Best-Practice-Modell gewürdigt.

Wichtige Publikationen waren der Österreichische Depressionsbericht und der Monitoringbericht zu den Unterbringungen nach UbG, der eine wesentliche Grundlage für die geplante Gesetzesnovelle darstellt.

Zentrale Projekte waren die Arbeiten zur Konzepterstellung für eine gesamthafte Lösung der Organisation der psychologischen und psychotherapeutischen Versorgung in Österreich sowie die Vernetzungsplattform der Betroffenenvertreter/-innen von Menschen mit psychischen Erkrankungen, die eine Vorreiterrolle in der Patientenbeteiligung einnimmt. Mit der Kompetenzgruppe Entstigmatisierung wird – einem Mental-Health-in-all-Policies-Ansatz folgend – versucht, alle Akteurinnen und Akteure, die sich in Österreich mit dem Thema Stigma durch psychische Erkrankungen befassen, zusammenzubringen, um Synergien zu nutzen und gemeinsam Strategien zu entwickeln. ●●●

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN 2019

Nowotny, M.; Kern, D.; Breyer, E.; Bengough, T.; Griebler, R. (Hg.) (2019): Depressionsbericht Österreich. Eine interdisziplinäre und multiperspektivische Bestandsaufnahme. BMASGK, Wien
Sagerschnig, S.; Nowotny, M.; Ladurner, J. (2019): Monitoring der Unterbringungen nach UbG in Österreich. Berichtsjahre 2016/2017. Gesundheit Österreich, Wien
BMASGK (Hg.) (2019): Suizidbericht 2018. Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Wien



DAS TEAM

Alexander Grabenhofer-Eggerth (Leiter), Daniela Kern (stv. Leiterin), Monika Nowotny, Gabriele Rieß, Sophie Sagerschnig, Aida Tanios, Sonja Valady, Menekşe Yılmaz



KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

BMASGK und andere Ministerien, Sozialversicherungsträger, Bundesländer, Fachgesellschaften, NGO, NPO, Betroffenen- und Angehörigenvertreterinnen/-vertreter, Universitäten, Ausbildungseinrichtungen, Forscherinnen/Forscher, Berufsverbände u. a.

Planung und Systementwicklung

Gesundheitsversorgung: Rückenwind für die Praxis

Die Sicherung der Gesundheitsversorgung in Österreich ist eine wichtige öffentliche Aufgabe. Damit Bund, Länder, Sozialversicherungen und Gemeinden an einem Strang ziehen und für alle Menschen eine vergleichbar hochwertige Gesundheitsversorgung gewährleisten können, bedarf es einer Rahmenplanung. Diese erfolgt über den Österreichischen Strukturplan Gesundheit (ÖSG). Dessen übergeordnetes Ziel ist es, eine integrierte Versorgung sicherzustellen, bei der die Patientinnen und Patienten im Mittelpunkt stehen. Rund um diese wird die interdisziplinäre Versorgung durch Angehörige unterschiedlicher Institutionen, Berufsgruppen und Fachrichtungen organisiert. Die Versorgungsbereiche sollen möglichst nahtlos zusammenwirken und einen raschen, hürdenfreien und zielgerichteten Behandlungsprozess mit optimalen Ergebnissen ermöglichen.

Der ÖSG berührt alle Segmente des Gesundheitssystems und legt dessen Regeln und planerische Grundlagen fest. Er ist ein wichtiger Bestandteil der Zielsteuerung-Gesundheit, des von Bund, Ländern und Sozialversicherung partnerschaftlich entwickelten und umgesetzten Zielsteuerungssystems zur Planung, Organisation und Finanzierung der österreichischen Gesundheitsversorgung.

VERSORGUNGSWIRKLICHKEIT IM ZENTRUM

Die Abteilung Planung und Systementwicklung fokussiert ihre Arbeiten auf die laufende Realisierung und Weiterentwicklung des ÖSG. In diesem Zusammenhang wurden im Jahr 2019 zu elf Fachbereichen Expertengruppen einberufen, um deren breit gefächerte Expertise zu vereinen und nutzbar zu machen. Die Mitglieder kommen aus

HIGHLIGHTS



Primärversorgung konkret

Durch die Bereitstellung von Daten und Konzepten sowie die Durchführung von Umsetzungsdialogen unterstützte die GÖG die Einrichtung von Primärversorgungseinheiten in Österreich.



Prozesse optimieren für neue Gelenkigkeit

In den burgenländischen Krankenanstalten wurde die Etablierung eines optimierten Standardprozesses für die Knie- und Hüft-Endoprothetik initiiert sowie fachlich und ablauforganisatorisch unterstützt.



Gebündelte Expertise für die Planung

Expertengruppen zu elf Fachbereichen wurden zur fachlichen Beratung einberufen. Die Mitglieder kamen aus unterschiedlichen Versorgungsbereichen und wurden in einem transparenten Auswahlverfahren nominiert.

unterschiedlichen Versorgungsbereichen und wurden im Rahmen eines kriteriengebundenen Verfahrens nominiert.

Viele Projekte der Abteilung stehen in engem Zusammenhang mit dem ÖSG. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist dabei die Nähe zur tatsächlichen Versorgungswirklichkeit. Diese zeigt sich sowohl in den im Auftrag der Landesbehörden laufend erstellten Gutachten zur Versorgungsrelevanz ambulanter öffentlicher Gesundheitseinrichtungen als auch in klar umsetzungsorientierten Projekten. Für 2019 sind hier besonders zwei Aktivitäten zu nennen: die fachliche und organisatorische Begleitung der burgenländischen Abteilungen für Orthopädie und Traumatologie bei der Initiierung und Etablierung optimierter Standardprozesse für die Knie- und Hüft-Endoprothetik sowie die österreichweite Unterstützung bei der Einrichtung neuer Primärversorgungseinheiten durch die Vorbereitung von „Umsetzungsdialogen“ in den Bundesländern und die Bereitstellung von entsprechenden Daten und Konzepten.

Im internationalen Kontext wurden ein EU-Projekt zum Thema „Health Work Force Planning“ in Slowenien abgeschlossen sowie grenzüberschreitende Projekte zwischen Niederösterreich und der Slowakei bzw. Tschechien bearbeitet. ●●●

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN 2019

BMASGK (2019): Österreichischer Strukturplan Gesundheit 2017 – inklusive Großgeräteplan (Stand September 2019), Wien
GÖ Forschungs- und Planungs GmbH (2019): Regionaler Strukturplan Gesundheit Wien 2025/2030 – ambulante Versorgung. Wissenschaftliche Grundlage, Wien



DAS TEAM

Andreas Birner (stv. Leiter),
Ines Czasný, Karin Eglau,
Gerhard Fülöp (Leiter), Susanne
Glück, Michael Gyimesi, Michael
Hummer, Sarah Ivansits, Gunter
Maier, Stefan Mathis-Edenhofer,
Stephan Mildschuh (stv. Leiter),
Thomas Neruda, Petra Paretta,
Verena Paschek, Elisabeth
Pochobradsky, Daniela Reiter,
Florian Röthlin, Andreas
Stoppacher, David Wachabauer



KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

BMASGK, Hauptverband der
österreichischen Sozialversiche-
rungsträger, Bundesländer
(Ämter der Landesregierungen,
Landesgesundheitsfonds),
Medizinische Universitäten Wien,
Graz und Innsbruck, Statistik
Austria u. a.

24-Stunden-Notruf bei Vergiftungen

Rund um die Uhr ist die Vergiftungsinformationszentrale (VIZ) an der GÖG unter der Notrufnummer +43 1 406 43 43 erreichbar. Toxikologisch geschulte Ärztinnen und Ärzte beantworten täglich von 0 bis 24 Uhr Fragen zu akuten Vergiftungen bzw. einem Verdacht darauf. Aufgrund der telefonisch übermittelten Informationen werden die Anrufer/-innen beraten, ob ärztliche

Hilfe notwendig ist. Die VIZ unterstützt auch medizinisches Personal bei der Einschätzung von Vergiftungsfällen und versorgt es mit diagnostischem und therapeutischem Wissen (insbesondere bezüglich der Gabe von Antidota) entsprechend dem aktuellen Stand der Toxikologie. Außerdem wird bei der Diagnose komplexer Vergiftungsverdachtsfälle beraten.

Meist handelt es sich bei den Anfragen um Haushaltsprodukte, Medikamente, Pflanzen(teile), Sucht- und Genussmittel, aber auch um diverse andere chemische Substanzen bzw. unbekannte Stoffe. Abgesehen vom unmittelbaren Nutzen für die anrufende Person wird durch die telefonische Beratung bei Vergiftungsverdacht eine Reduktion der Kosten im Gesundheitssystem durch weniger Rettungseinsätze und Krankenhausaufenthalte erreicht.

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 28.442 Anfragen entgegengenommen und zu 22.900 Personen konkrete toxikologische Auskunft gegeben. Die Anrufe kamen überwiegend von Laien (65,5 %), Krankenhausärztinnen und -ärzten (21,0 %) und Rettungskräften (6,5 %). Rund 54 % der Betroffenen waren Kinder. ●●●



DAS TEAM

Tara Arif (Leiterin), Kinga Bartecka-Mino, Susanna Dorner-Schulmeister, Andrea Ekmekcioglu, Dieter Genser (Leiter), Angelika Holzer, Sandra Hruby, Eva Leuprecht, Stefanie Schaffer, Helmut Schiel, Stephan Schindl, Ursula Schreiner, Claudia Zatloukal



KOOPERATIONSPARTNER

Gesellschaft für Klinische Toxikologie (GfKT), europäische und nordamerikanische Giftinformationszentren: European Association of Poisons Centres and Clinical Toxicologists (EAPCCT) und American Academy of Clinical Toxicology (AACT), Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)

Digitalisierung und Innovation

Der digitale Wandel weckt auch im Gesundheitswesen hohe Erwartungen. Dabei gilt es auch zahlreiche ethische, rechtliche und soziale Fragen im Blick zu behalten. In einer Reihe nationaler und internationaler Initiativen bemüht sich die GÖG um eine proaktive, evidenzbasierte Gestaltung von Digitalisierungsprozessen im österreichischen Gesundheitssystem.

Im Umfeld des EU-Netzwerks für elektronische Gesundheitsdienste – dem eHealth Network – unterstützt sie etwa den politischen Austausch auf EU-Ebene. Bei der Gestaltung integrierter Versorgungskonzepte für chronische Krankheiten mit Blick auf digitale Möglichkeiten leistet die GÖG einen Beitrag für die Bundeszielsteuerung.

PATIENTENNUTZEN IM MITTELPUNKT

Im Auftrag des Ministeriums arbeitete die GÖG an praktischen Orientierungshilfen für Konsumentinnen und Konsumenten sowie für professionelle Nutzerinnen und Nutzer mobiler digitaler Lösungen. Die neu geschaffene Stabsstelle für Digitale

Gesundheit und Innovation war auch mit einer Reihe von Vorträgen aktiv an den Diskussionen in Österreich beteiligt, unter anderem im Rahmen des Gesundheitsziele-Plenums, der Konferenz der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz, der dHealth-Konferenz sowie beim IHE Day 2019.

Bei der Gestaltung von Digitalisierungsprozessen im Gesundheitswesen ist es von zentraler Bedeutung, individuellen Patientennutzen mit Gemeinwohlperspektiven in Einklang zu bringen. Es gilt, innovative Potenziale besser auszuschöpfen, aber gleichzeitig die Versorgungsqualität sicherzustellen. Digitalisierung darf dabei durchaus disruptiv wirken, aber keinesfalls zum Selbstzweck. ●●●

Koordination: Alexander Degelsegger-Márquez

Das eHealth Network

Das eHealth Network wurde im Dezember 2011 durch die EU-Richtlinie über die Ausübung der Patientenrechte in der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung („Patientenmobilitätsrichtlinie“) errichtet. Die Mitglieder sind Staatssekretärinnen/-sekretäre und Spitzenbeamtinnen/-beamte aller EU-Mitgliedstaaten sowie von Norwegen als Beobachter und treffen sich zweimal jährlich. Das eHealth Network hat es sich zum Ziel gesetzt, einen nachhaltigen gesundheitlichen sowie sozialen und ökonomischen Nutzen für das europäische eHealth-System und dessen Leistungen zu schaffen. Dabei sollen wesentliche Ziele der Patientenmobilitätsrichtlinie umgesetzt werden. Nach einer Reihe vergangener ähnlicher Projekte fungiert seit 2018 (bis 2021) die eHealth Joint Action (eHAction) als unterstützendes Arbeitsgremium des Networks.



Leben retten mit Transplantationen

Die GÖG nimmt wichtige nationale und internationale Koordinationsaufgaben im Transplantationswesen bei Organ- und Stammzellspenden wahr. Im Jahr 2019 wurden 720 Organtransplantationen durchgeführt, 90 davon von Lebendspenderinnen/-spendern und 630 mit Organen Verstorbener. Die Organspenderate lag in Österreich bei 20,3 pro eine Million Einwohner/-innen. Die Zahl der Stammzelltransplantationen in Österreich betrug 630 (395 autologe und 235 allogene Behandlungen).

Ein umfangreiches Förderprogramm umfasst zahlreiche Maßnahmen im Feld Organ- und Stammzellspende sowie -transplantationen.

2019 waren 49.774 Personen aktiv in das seit 1995 an der GÖG geführte Widerspruchsregister eingetragen (Stand Dezember) und es wurden dort 1.017 Abfragen registriert. Von drei Gewebeentnahmen wurde aufgrund von Eintragungen im Widerspruchsregister abgesehen. ●●●

Mehr Infos: transplant.goeg.at



DAS TEAM

Ulrike Fischer, Marianne Ganahl, Kornelia Kozyga, Thomas Kramar, Birgit Priebe (Leiterin), Barbara Schleicher, Johann Seethaler, Theresia Unger (stv. Leiterin), Manfred Willinger, Karin Zajic



KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

BMASGK, Transplant-Beirat, Eurotransplant, Transplantationszentren (Organ und Stammzelle), Stammzellspenderzentren, regionale Transplantationsreferentinnen/-referenten, lokale Transplantationsbeauftragte, Arbeitsgruppe für Stammzelltransplantation (AGfSZT)

Transplantationen 2019

67
Herztransplantationen



100
Lungentransplantationen



15
Pankreastransplantationen



151
Lebertransplantationen



386
Nieren-
transplantationen



630
Stammzell-
transplantationen



Mehr österreichische Stammzellen

Das Österreichische Stammzellregister (ÖSZR) an der GÖG ist zentrale Anlaufstelle für alle Fremdspendersuchen im In- und Ausland. Es ist weltweit mit anderen Spenderregistern verbunden und arbeitet eng mit den österreichischen Spender- und Transplantationszentren zusammen. Das ÖSZR nimmt Suchanfragen der nationalen und internationalen Transplantationszentren entgegen, koordiniert die Durchführung von Gewebetypisie-

rungen und die Aktivitäten von Spender-, Entnahme- und Stammzelltransplantationszentren. Die Sicherheit für Spenderinnen und Spender sowie die Vertraulichkeit der Daten haben dabei höchste Priorität. Die Zahl der österreichischen Spenderinnen und Spender ist im Jahr 2019 von zuletzt 16 auf 29 deutlich gestiegen. Grund dafür war die Freigabe zusätzlicher Mittel für Nachtypisierungen. ●●●

Das Jahr 2019 im Überblick



> 90.000

Stammzellspender/-innen waren im ÖSZR registriert.



> 36.000.000

Spender/-innen waren weltweit registriert.



312

Patientinnen/Patienten aus Österreich wurden zur Suche nach nichtverwandten Stammzellspenderinnen/-spendern angemeldet.



89

Prozent der Patientinnen/Patienten, die für eine Fremdspendersuche angemeldet waren, konnte mindestens eine geeignete Spenderin bzw. ein geeigneter Spender zugewiesen werden.



27

Tage beträgt die mediane Suchdauer bis zur Identifizierung einer passenden Spenderin bzw. eines passenden Spenders.



121

Patientinnen/Patienten wurde ein Stammzellpräparat (Stammzelle, Knochenmark, Nabelschnurblut) von nichtverwandten Spenderinnen/Spendern transplantiert.



DAS TEAM

Gottfried Fischer (ärztlicher Leiter/ freier DN), Nikole Ginner, Claudia Habl, Heidrun Lachner, Anna Leibetseder, Andrea Mitterschiffthaler, Christa Preißl, Yuka Shibamori, Isabel Stadler-Haushofer (Leiterin), Johannes Weiss



QUALITÄTSSICHERUNG

Das ÖSZR ist nach ISO 9001:2015 zertifiziert und WMDA-qualifiziert (World Marrow Donor Association).

Gesundheitsberufe auf einen Klick

Das Gesundheitsberuferegister ist ein elektronisches Verzeichnis, in dem alle Angehörigen der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe sowie der gehobenen medizinisch-technischen Dienste erfasst werden. Das Register enthält Informationen über die Berechtigung der einzelnen Berufsangehörigen und ist für alle Interessierten öffentlich unter gbr.gv.at einsehbar.

Mit 31. Dezember 2019 endete offiziell die Bestandsregistrierung von bereits tätigen Berufsangehörigen mit Registrierungspflicht. Ab Jänner 2020 werden durch die Abteilung Gesundheitsberufe-

register laufend Absolventinnen und Absolventen einschlägiger Ausbildungen sowie Neu- und Wiedereinsteiger/-innen in das Register aufgenommen.

REGISTRIERUNGEN ZUM STICHTAG 31. 12. 2019

99.164 Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen

51.264 Pflegeassistentinnen/-assistenten

994 Pflegefachassistentinnen/-assistenten

14.693 Physiotherapeutinnen/-therapeuten

6.039 Biomedizinische Analytiker/-innen

5.091 Radiologietechnologinnen/-technologe

3.881 Ergotherapeutinnen/-therapeuten

2.008 Logopädinnen/Logopäden

1.574 Diätologinnen/Diätologen

344 Orthoptistinnen/Orthoptisten

Das elektronische Register garantiert im Sinne von E-Government eine moderne, papierlose und effiziente Verwaltung. Erstmals wird damit in Österreich die Gesamtzahl der in den oben genannten Gesundheitsberufen berechtigten und tätigen Berufsangehörigen erfasst. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung und Patientensicherheit geleistet. ●●●

Mehr Infos: gbr.goeg.at



DAS TEAM

Regina Aistleithner (Leiterin),
Melisa Alihodžić, Levent Gedik,
Anna Gruböck (stv. Leiterin), Heike
Holzer, Benedikt Kattirs, Valerie Lust,
Marlene Postl, Ellen Schörner, Lukas
Schreyer, Alexander Wallner, Lydia
Wenhardt, Monika Zach (stv. Leiterin)



KOOPERATIONSPARTNER

BMASGK, Bundesarbeiterkammer

Wir begleiten Reformen

Eine der vielfältigen Aufgaben der GÖG besteht darin, den Prozess der Zielsteuerung-Gesundheit (ZS-G) kontinuierlich zu unterstützen. Die Grundlagen für diese Arbeiten auf Bundesebene finden sich in den Vereinbarungen gem. Art. 15a B-VG Zielsteuerung-Gesundheit (ZS-G) wie auch über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens (OF), im Gesundheitsreformumsetzungsgesetz (GRUG) sowie im Zielsteuerungsvertrag und den jeweiligen Bundesjahresarbeitsprogrammen.

Um die damit verbundenen Tätigkeiten entsprechend abwickeln zu können, wurde an der GÖG eine Taskforce eingerichtet: Über diese Arbeitsstruktur werden alle in Auftrag gegebenen Projekte geschäftsbereichs- und abteilungsübergreifend inhaltlich abgestimmt und koordiniert. Zugleich werden insbesondere der Prozess zur Erreichung der Ziele sowie die Maßnahmenplanung und -umsetzung in den von der Bundes-Zielsteuerungskommission etablierten Fach-, Arbeits- und Projektgruppen unterstützt. Darüber hinaus erheben wir jährlich den Status der Maßnahmenumsetzung und bereiten die Ergebnisse in Berichten auf.

SCHWERPUNKTE 2019

Zu den Kernaufgaben der GÖG zählen neben dem Monitoring der Umsetzung der ZS-G die Weiterentwicklung des Österreichischen Strukturplans Gesundheit (ÖSG), die Erarbeitung von Grundlagen für die Primärversorgung sowie die Planung künftiger Personalressourcen und Kompetenzprofile. Weiters unterstützt die GÖG die Zielsteuerungspartner bei der Vorbereitung und beim Aufbau der gemeinsamen Haltung von Gesundheitsdaten.

Die GÖG begleitet und unterstützt die Zielsteuerungspartner auch bei der Umsetzung der Qualitätsstrategie und bei Projekten zur integrierten Versorgung. So wurde unter anderem das Thema Integrierte Versorgung Alkohol aufbereitet und ein Rahmenkonzept Integrierte Versorgung Diabetes mellitus Typ 2 entwickelt. Arbeiten im Bereich der Hüft- und Knierevisionsdokumentation und die 2017 etablierte Zusammenarbeit mit dem Projekt

Austrian Inpatient Quality Indicators (A-IQI) wurden 2019 fortgeführt.

Der Qualitätsstandard Integrierte Versorgung Schlaganfall (inklusive Basisdatensatz) wurde fertiggestellt und die Methode zur Erstellung von Qualitätsstandards überarbeitet. Für den Qualitätsstandard Unspezifischer Rückenschmerz wurde die öffentliche Konsultation durchgeführt. Im Bereich HTA unterstützte die GÖG die Ableitung sinnvoller und umsetzbarer Handlungsempfehlungen, die darauf abzielen, die Etablierung von HTA im österreichischen Gesundheitswesen zu forcieren.

Zur Optimierung der psychosozialen Versorgung von Kindern und Jugendlichen wurde gemeinsam mit einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe eine detaillierte Problemanalyse vorgenommen und ein Konzept zur Attraktivierung von Mangelberufen in diesem Bereich erstellt.

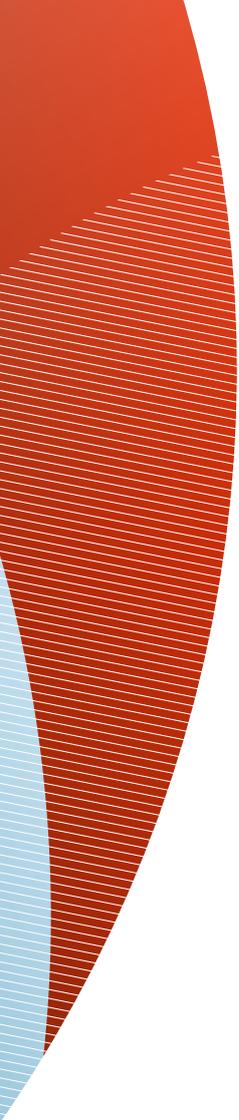
Im Auftrag der Fachgruppe Public Health und der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) wurden zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz realisiert, darunter Netzwerkveranstaltungen, Trainingslehrgänge sowie Fachvorträge und Workshops.

Für die Durchführung der Österreichischen Gesundheitskompetenzbefragung 2019 wurde an der GÖG ein nationales Studienteam etabliert. Der Fokus der inhaltlichen Arbeiten lag auf der Vorbereitung der HLS-AT19-Erhebung.

Für die Outcome-Messung im Gesundheitswesen wurde der Stand des Einsatzes bzw. der Entwicklung patientenberichteter Outcome-Indikatoren (Patient Reported Outcome Measures/ PROMs) auf Palliativstationen in Abstimmung mit der Österreichischen Palliativgesellschaft und dem Dachverband Hospiz Österreich erhoben. ●●●

Koordination: Eva-Maria Kernstock





Bundesinstitut für Qualität im Gesundheitswesen

Was zählt, ist Qualität

Das Bundesinstitut für Qualität im Gesundheitswesen (BIQG) wurde im Jahr 2007 als Geschäftsbereich der GÖG auf Basis des Gesundheitsqualitätsgesetzes gegründet. Das BIQG besteht aus vier Abteilungen: In der Abteilung „Qualitätsmanagement und Patientensicherheit“ werden alle in diesen Themenbereichen durchgeführten Projekte gebündelt. In der Abteilung „Qualitätsmessung und Patientenbefragungen“ liegt der Schwerpunkt der Tätigkeiten auf der Erfassung und Auswertung von Qualitätsdaten aus unterschiedlichen Informationsquellen. Die Abteilung „Evidenz

und Qualitätsstandards“ erarbeitet Evidenzgrundlagen zur Entscheidungsunterstützung im Gesundheitswesen. Die Redaktion des Gesundheitsportals als vierte Abteilung bereitet für Bürgerinnen und Bürger Informationen zu Gesundheitsthemen sowie zur besseren Orientierung im Gesundheitssystem auf. Das Kernteam des BIQG besteht aus rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auf Projektebene besteht eine intensive Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen der GÖG.

Am Anfang steht die Qualität

Gibt man den Begriff „Qualität“ in Google ein, erhält man rund 240 Millionen Treffer. Der erste gelistete Eintrag auf Wikipedia definiert Qualität dabei als „Summe aller Eigenschaften eines Objektes“. Nähert man sich dem Thema ein wenig spezifischer und sucht nach „Qualität in der Medizin“, so finden sich immer noch 46 Millionen Einträge. Qualität ist demnach ein vielfältig defi-

nierter und breit verwendeter Begriff. Kein Wunder, dass es dem Gesetzgeber ein Anliegen war, die Qualität von Gesundheitsleistungen im sogenannten Gesundheitsqualitätsgesetz näher zu regeln. Qualität wird dort als „Grad der Erfüllung der Merkmale von patientinnen- und patientenorientierter, transparenter, effektiver und effizienter Erbringung von Gesundheitsleistungen“ definiert.

HIGHLIGHTS



Methodenhandbuch

Die Methode zur Erstellung von bundesweiten Qualitätsstandards wurde aktualisiert und als Version 2.0 veröffentlicht. Sie ist die Grundlage für alle zukünftig erstellten Qualitätsstandards.



HTA-Bericht Musiktherapie

Im Auftrag des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) wurde ein HTA-Bericht über die Effekte einer begleitenden Musiktherapie bei Krebs erstellt und veröffentlicht.



Qualitätsmessung in Arztpraxen

Die Ergebnisse von drei aktuellen Studien zu Qualitätsmessung und Qualitätssicherung bei niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten wurden miteinander verglichen und Empfehlungen abgeleitet.



Laienversorgung

Eine systematische Vorgehensweise zur Erstellung wissenschaftlich fundierter, laiengerechter Gesundheitsinformationen wurde anhand ausgewählter Beispiele pilotiert.



Evaluierung der Hebammenberatung

Bereits zum zweiten Mal wurden im Auftrag des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger diverse Daten bezüglich der kostenlosen Beratung durch Hebammen im Rahmen des Mutter-Kind-Passes analysiert.



Jahresbericht Patientensicherheit 2018

Die periodischen Jahresberichte zur Patientensicherheit informieren seit 2014 über die Maßnahmen zur Umsetzung der österreichweiten Patientensicherheitsstrategie.

Gleichzeitig ist in diesem Gesetz festgehalten, dass das Bundesinstitut für Qualität im Gesundheitswesen einzurichten ist, das den jeweils zuständigen Bundesminister bzw. die jeweils zuständige Bundesministerin bei der Wahrnehmung seiner/ihrer Aufgaben in diesem Bereich unterstützt. Seit nunmehr zwölf Jahren arbeitet das BIQG an unterschiedlichsten qualitätsrelevanten Themen und trägt dazu bei, Qualität nicht nur zu definieren, sondern Qualität im Gesundheitswesen umzusetzen.

DATENERHEBUNG UND -ANALYSE

So bunt wie die Vielfalt der Qualitätsaspekte haben sich auch die weiteren Tätigkeiten des BIQG im Jahr 2019 gestaltet. Da man nur bewerten kann, was man auch messen kann, haben wir Daten erhoben, gesammelt, analysiert und aufbereitet: So wurden die Arbeiten zu den Qualitätsregistern für Erwachsenenherzchirurgie, Stroke-Units, Herzschrittmacher-, ICD- und Loop-Recorder sowie zum In-vitro-Fertilisations-Fonds weitergeführt, die Register gewartet und weiterentwickelt sowie die Zusammenarbeit mit A-IQI (Austrian Inpatient Quality Indicators) fortgesetzt. In diesem Zusammenhang wurden ausgewählte Indikatoren aus den Qualitätsregistern dem BMASGK zur Verfügung gestellt. Die Leistungserbringer können sich durch die Rückmeldung der eigenen „Performance“ mit anderen Anbietern vergleichen, eigene Stärken und Handlungsbedarf identifizieren. Die Erhebung der Qualitätssysteme in Akutkrankenanstalten, Rehabilitationseinrichtungen und in selbstständigen Ambulatorien soll die Gesundheitsdienstleister/-innen und ihre Trägerorganisationen für das Thema sensibilisieren und Möglichkeiten zur Qualitätsverbesserung aufzeigen. Auf diese Weise wird u. a. die Einhaltung gewisser Mindestanforderungen an Qualitätsmanagement in ganz Österreich unterstützt.

ERHEBEN UND BERICHTEN

Transparenz ist eines der großen Ziele der Qualitätsarbeit im Gesundheitswesen. Bereits seit mehreren Jahren tragen die periodisch veröffentlichten



DAS TEAM

Abteilung Qualitätsmanagement und Patientensicherheit:

Vera Buhmann, Brigitte Domittner, Wolfgang Geißler, Manuela Hauptmann, Anton Hlava, Eva-Maria Kernstock (Leiterin), Sonja Neubauer (stv. Leiterin), Eva Pilz, Sabine Weißenhofer

Abteilung Qualitätsmessung und Patientenbefragungen:

Alexander Gollmer, Matthias Gruber, Reinhard Kern (Leiter), Martina Lerchner (stv. Leiterin), Susanne Likarz, Thomas Link, Danijela Skeljic, Andrea Uden

Abteilung Evidenz und Qualitätsstandards:

Daniela Antony, Katharina Antony, Alexander Eisenmann, Barbara Fröschl (stv. Leiterin), Astrid Füzsl, Romana Landauer, Anja Laschkolnig, Richard Pentz, Brigitte Piso (Leiterin), Isabella Röhrling, Heidi Stürzlinger

Leiterin BIQG: Brigitte Piso

Stv. Leiterin BIQG: Eva-Maria Kernstock

Berichte über die Qualitätssysteme in Akutkrankenhäusern und stationären Rehabilitationseinrichtungen dazu bei, diese Transparenz zu erhöhen (letzte Veröffentlichung 2019).

Im Rahmen der gesetzlich verpflichtenden Qualitätsberichterstattung berichten die Qualitätsverantwortlichen der Einrichtungen in einer Online-Plattform über ihre Aktivitäten, Strukturen und

Projekte. Ausgewählte Angaben der Akutkrankenhäuser werden zudem über die vom BMASGK betreute Website kliniksuche.at allen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich gemacht. In die letzte Erhebung wurden erstmals auch selbstständige Ambulatorien einbezogen, deren Auswertung die Grundlage für eine Überarbeitung des Fragebogens sein.

HIGHLIGHTS



HTA-Bericht Darmkrebsfrüherkennung

Ein im Rahmen von EUnetHTA in Kooperation mit der UMIT und zwei slowenischen Instituten durchgeführtes Health Technology Assessment evaluierte eine neue, nicht-invasive Methode zur Darmkrebsfrüherkennung.



Qualitätsstandard Schlaganfall

Gemäß Bundes-Zielsteuerungsvertrag wurde ein bundesweiter Qualitätsstandard zur integrierten Versorgung bei Schlaganfall (inkl. Datensatz zur bundeseinheitlichen Dokumentation) veröffentlicht.



IVF-Register Jahresbericht 2018

Die jährlichen Berichte zum In-vitro-Fertilisationsregister stellen das IVF-Fonds-Leistungsgeschehen dar und dienen auch als Grundlage für die Qualitätssicherung.



Brustkrebs-Früherkennung

Der im Zuge der Evaluierung des nationalen Brustkrebs-Früherkennungsprogramms erstellte Bericht wurde fertiggestellt und den Entscheidungsträgern und -trägerinnen vorgelegt.



IZZI-Konferenz

Anfang Dezember traf sich das IZZI-Netzwerk (International Zinnige Zorg Initiatives) an der GÖG. Es wurden Erfahrungen zur Optimierung der Versorgungsqualität ausgetauscht.



Qualitätsberichterstattung

Die Ergebnisse der regelmäßigen Erhebung zu Qualitätssystemen in Akutkrankenhäusern und stationären Rehabilitationseinrichtungen wurden Mitte 2019 veröffentlicht.

Einen großen Beitrag zur Erhöhung der Transparenz leistet auch das Gesundheitsportal [gesundheit.gv.at](#). Es richtet sich direkt an die Bürgerinnen und Bürger und bietet ihnen unabhängige, qualitätsgesicherte und serviceorientierte Informationen rund um die Themen Gesundheit und Krankheit.

Gleichzeitig ist auf dieser Website auch der Einstieg in das ELGA-Portal angesiedelt.

EVIDENZ UND UMSETZUNG

Evidenzbasierte Entscheidungsfindung ist ein Schlagwort, das im gesundheitspolitischen Kontext vielfach verwendet wird. Das BIQG arbeitet laufend an sogenannten Health Technology Assessments (HTA). Dabei wird der Nutzen bestimmter Arzneimittel oder Therapien bewertet. Ein umfassender HTA-Bericht berücksichtigt medizinische, soziale, ethische, organisatorische, rechtliche und ökonomische Aspekte in systematischer Weise.

2019 konnten ein HTA-Bericht zu den Effekten einer begleitenden Musiktherapie bei Krebs sowie ein weiteres HTA zu neuen, nichtinvasiven Methoden zur Darmkrebsfrüherkennung abgeschlossen und veröffentlicht werden.

Neben diesen faktenbasierten Grundlagen wurde ein Qualitätsstandard zur integrierten Versorgung von Schlaganfallpatientinnen und -patienten erarbeitet und veröffentlicht. Er hat das Optimieren der Schlaganfallversorgung zum Ziel und umfasst sämtliche Versorgungsphasen. Seine Umsetzung wird durch eine jährliche Datenauswertung und ein Monitoring unterstützt.

VON DER THEORIE IN DIE PRAXIS

Im Auftrag des BMASGK hat das BIQG Ende 2018 die Ergebnisse von drei aktuellen Studien zu Qualitätsmessung und Qualitätssicherung bei niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten miteinander verglichen. Ein IHS-Bericht (Qualität in Arztpraxen), eine LSE-Studie (Efficiency Review of Austria's Health Insurance System) und ein Bericht des Rechnungshofs (Qualitätssicherung für niedergelassene Ärztinnen und Ärzte) wurden im wissenschaftlichen Kontext

analysiert. Dabei wurden fünf Handlungsfelder und rund 40 Einzelempfehlungen als Ausgangsbasis für weitere Qualitätsverbesserungen identifiziert. Diese wurden 2019 im Rahmen eines Round-Table-Gesprächs mit der damaligen Bundesministerin Beate Hartinger-Klein in den politischen Dialog eingebracht.

Integriert versorgen

Integrierte Versorgung wird als „patientenorientierte gemeinsame und abgestimmte sektorenübergreifende Gesundheitsversorgung samt angrenzenden Bereichen (akutstationäre Versorgung, ambulante Versorgung, Rehabilitation, Nahtstellen zum Pflegebereich)“ definiert und umfasst somit auch die Integration von Prozessen und Organisation. Für Patientinnen und Patienten heißt das, dass insbesondere bei komplexen und/oder chronischen Erkrankungen die Versorgung abgestimmt und über die Versorgungsebenen hinweg strukturiert erfolgt. Das BIQG hat dazu im Auftrag der Zielsteuerungspartner einen Qualitätsstandard zur integrierten Versorgung Schlaganfall für Patientinnen und Patienten mit akutem Schlaganfall erarbeitet, der bundesweit einheitliche Qualitätsstandards beschreibt und einen bundesweiten Basisdatensatz zur Messung der Ergebnisqualität enthält. Aktuell wird an einem Rahmenkonzept für die integrierte Versorgung Diabetes mellitus Typ 2 gearbeitet, das einen weiteren Qualitätsstandard speziell für dieses Krankheitsbild vorbereiten soll.

Fotos: Getty Images, GÖG



KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

AGENAS – Agenzia Nazionale per i Servizi Sanitari Regionali, Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin, Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung, European Commission Initiative on Breast Cancer, European Public Health Association, European Public Health Conference Scientific Committee, EUnetHTA, G-I-N – Guidelines International Network, INAHTA, International Society for Integrated Care, National Contact Point for Cross-Border Healthcare, BMASGK, Patientensicherheitsbeirat, Plattform Patientensicherheit, Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, Bundesrechenzentrum, medizinttransparent, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger u. a.

PROZESSBEGLEITUNG UND VERNETZUNG

Bereits seit Jahren unterstützt das BIQG den laufenden Prozess der Zielsteuerung-Gesundheit. Dabei werden sowohl methodische Grundlagen wie auch konkrete Projekte bearbeitet. Die 2019 aktualisierte Methode zur Erstellung von Qualitätsstandards trägt dazu bei, dass diese Standards nach einer wissenschaftlich korrekten und einheitlichen Methode erarbeitet werden und gut verständlich sind. Alle nunmehr beauftragten Qualitätsstandards werden entlang dieser Methodik erstellt.

Das BIQG bietet nicht nur den Zielsteuerungspartnern eine Möglichkeit zum Austausch, sondern tritt auch als Plattform für verschiedene Vernetzungstreffen in Erscheinung. Neben mehreren Colloquien und organisierten Expertentreffen zu aktuellen Themen traf sich Anfang Dezember 2019 auch das IZZI-Netzwerk (International Zinnige Zorg Initiatives) in den Räumlichkeiten der GÖG. Das Treffen bot nationalen und internationalen Expertinnen und Experten eine Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. ●●●

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN 2019

Kern, R. (2019): Statistik gemäß § 21 FMedG Jahresbericht 2018. Gesundheit Österreich, Wien

Kern, R. (2019): IVF-Register, Jahresbericht 2018. Gesundheit Österreich, Wien

Link, T. (2019): Hebammenberatung im Rahmen des Mutter-Kind-Passes. Gesundheit Österreich, Wien

Weißenhofer, S.; Piso, B. (2019): Vergleich aktueller Studien zur Qualitätsmessung und Qualitätssicherung im niedergelassenen ärztlichen Bereich. Gesundheit Österreich, Wien

Zugriffsrekord bei Gesundheitsportal

Mehr als 11,8 Millionen Menschen besuchten im Jahr 2019 die Seiten des öffentlichen Gesundheitsportals gesundheit.gv.at – gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um über 5 Millionen eindeutige Besucherinnen und Besucher. Seit 2010 bietet das Gesundheitsportal qualitativ hochwertige und leicht verständliche Informationen zu allen wichtigen Gesundheitsfragen, das Angebot umfasst mittlerweile mehr als 6.000 Seiten. Die drei am häufigsten nachgefragten Themenbereiche 2019 waren „Krankheiten“, „Gesund leben“ und „Diagnose & Labor“.

INFORMATIONEN UND SERVICES VON A BIS Z

Ziel des Gesundheitsportals ist es, einen besseren Informationsstand der Menschen in Hinblick auf Gesundheitsthemen und damit deren Mitwirkungs- und Entscheidungsmöglichkeiten in der Gesundheitsversorgung sicherzustellen. Dafür erarbeitet die Gesundheitsportal-Redaktion der GÖG qualitätsgesicherte Informationen über das österreichische Gesundheitswesen und dessen Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger. Die Beiträge werden nach einem strengen, transparenten Qualitätssicherungsprozess erstellt. 2019 wurde ein Methodenhandbuch für den Inhaltsbereich „Krankheiten“ veröffentlicht, es ergänzt die bestehenden Qualitätskriterien und orientiert sich an der „Guten Gesundheitsinformation Österreich“.

WAS ZEICHNET GESUNDHEIT.GV.AT AUS?

Neben einem breiten qualitätsgesicherten Themenangebot kann gesundheit.gv.at mit einigen Alleinstellungsmerkmalen punkten. Dazu zählen der vertrauenswürdige Herausgeber, Werbefreiheit, der Fokus auf Services (Gesundheitssuchen, Biowetter etc.) und das Login zur Elektronischen Gesundheitsakte (ELGA). Nutzerinnen und Nutzer finden auf dem Gesundheitsportal ausführliche Informationen zu ELGA, e-Befund und e-Medikation samt Erklärvideos.

Neben allgemeinen Informationen zu Gesundheit, Krankheit und Gesundheitsleistungen werden

spezielle Themen in einem Microsite-Format dargestellt: Kontaktstelle Patientenmobilität, Gesundheitsberuferegister, Regionale Gesundheitszentren, Stammzellregister, Suizidprävention und Vergiftungsinformation.

Im Format „Mein Wegweiser“ werden für häufig auftretende Lebenssituationen (z. B. „Ich fühle mich krank“, „Wir erwarten ein Kind“, „Mein Kind ist krank“ etc.) passende Themenpakete angeboten.

Die Nutzerinnen und Nutzer können neben einem monatlichen Newsletter auch einen regelmäßigen „Gesunden Tipp“ aus den Bereichen Bewegung, Ernährung und Seelische Gesundheit abonnieren. Auch der Feedback-Service für Fragen und Anliegen an die Redaktion wird häufig genutzt. ●●●

Mehr Infos: gesundheit.gv.at



DAS TEAM

Danielle Breissler (stv. Leiterin), Karin Feldbauer, Stephan Fousek (Leiter), Carina Gigler, Kerstin Lehermayr, Alexandra Ramssl-Sauer



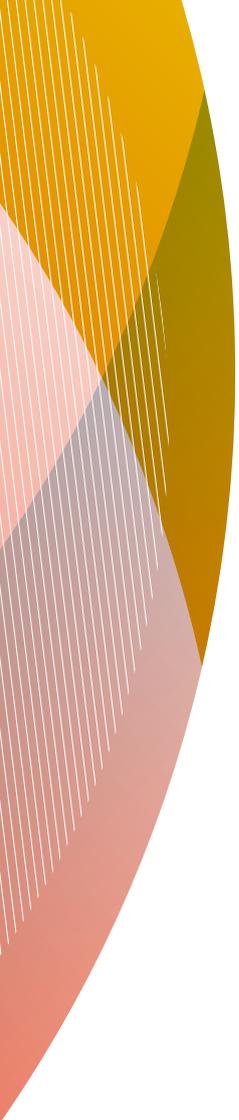
KOOPERATIONSPARTNER

BMASGK, Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, Bundesrechenzentrum, medizin-transparent, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger u. a.



Foto: Getty Images





Fonds Gesundes Österreich

Gesundheit für alle

Der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) ist die österreichische Kompetenz- und Förderstelle für Gesundheitsförderung, die Grundlage seiner Arbeit ist das Gesundheitsförderungsgesetz. Von diesem Gesetz abgeleitet, definiert der FGÖ seine Rolle als Förderstelle, Kompetenzzentrum und Drehscheibe in der Gesundheitsförderungslandschaft.

Förderstelle: Der FGÖ ist die österreichische Förderstelle für Gesundheitsförderung.

Kompetenzzentrum: In Kooperation mit Stakeholdern und Akteurinnen/Akteuren der Gesundheitsförderung entwickelt und verbreitet der FGÖ Wissen, Kompetenzen und Qualität im Bereich Gesundheitsförderung.

Drehscheibe: Der FGÖ fördert den Austausch von Praxis, Wissenschaft und Politik im Bereich Gesundheitsförderung.

Projectcalls – Eine neue Förderstrategie

Eine zentrale Aufgabe des FGÖ ist die finanzielle Förderung von Gesundheitsförderungsprojekten. Seit 2018 werden in Ergänzung zur offenen Projektförderung (Bottom-up-Ansatz) sogenannte Projectcalls ausgeschrieben (Top-down-Ansatz). Dabei werden konkrete thematische Vorgaben im Rahmen von Förderschwerpunkten festgelegt und interessierte Organisationen bzw. Einrichtungen dazu eingeladen, diese Gesundheitsförderungsthemen aufzugreifen, themenspezifische Projekte zu entwickeln und beim FGÖ einzureichen.

2019 wurden folgende Förderschwerpunkte gesetzt und dazu Projectcalls ausgeschrieben:

- Wohlfühlzone Schule – Psychosoziale Gesundheit und (Cyber-)Mobbingprävention an Schulen
- Kinder essen gesund
- BGF in der Arbeitswelt 4.0: Digitalisierung und faire Gesundheitschancen
- Aktive Mobilität – gesund unterwegs! Gehen, radeln, rollern & Co im Alltag

WOHLFÜHLZONE SCHULE

Die internationale Health Behaviour in School-aged Children Study der WHO, die in regelmäßigen Abständen umfassende Erhebungen zum Gesundheitsverhalten von Schülerinnen und Schülern durchführt, zeigt auf, dass Mobbinghandlungen in Österreichs Schulen sehr häufig auftreten. Mobbing beeinträchtigt nicht nur die psychische und physische Gesundheit, sondern auch die sozio-emotionale Entwicklung. Prävention kann nachweislich zur Reduktion von Mobbing, zur Förderung der psychischen Gesundheit und zur Steigerung der Schulleistungen beitragen.

In Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) wurde daher ein Projectcall zum Schwerpunkt „Psychosoziale Gesundheit und (Cyber-)Mobbingprävention an österreichischen Schulen“ ausgeschrieben, gefördert werden ganzheitliche Gesundheitsförderungs- bzw. Präventionsprojekte mit definiertem Ablauf. Vier Pädagogische Hochschulen starteten 2019 ihre

HIGHLIGHTS



Projectcall „Wohlfühlzone Schule“

Auf wohlfuehlzone-schule.at sind Informationen zum Call und die Projekte beschrieben.



21. FGÖ Gesundheitsförderungskonferenz

Das Thema lautete „Lebensqualität der Zukunft gestalten – wie werden wir 2030 lernen, arbeiten, essen, kommunizieren, ...?“



Initiative „Kinder essen gesund“

Um Themen der Ernährung kindergerecht zu vermitteln, wurden die ersten drei Videos einer Serie erstellt. Sie sind auf kinderessengesund.at zu finden.

Projekte mit jeweils mindestens 15 Partnerschulen. Als Begleitung zum Projektkall ging die Website wohlfuehlzone-schule.at online.

KINDER ESSEN GESUND

Mit der Initiative „Kinder essen gesund“ werden Maßnahmen und Projekte gefördert, die zur Verbesserung der Ernährung von Kindern im Alter von vier bis zehn Jahren beitragen. Erreicht werden sollen Eltern, Kinder, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Verantwortliche der Gemeinschaftsverpflegung und im kommunalen Setting.

Im Mittelpunkt der Praxisprojekte stehen die Stärkung der Ernährungskompetenz, die Vermittlung von Grundprinzipien des gesunden Essens, der Konsum nachhaltiger, saisonaler, regionaler Lebensmittel sowie der sorgfältige Umgang mit Lebensmitteln. Die Vermittlung von Wissen über die Zusammensetzung und Inhaltsstoffe von Lebensmitteln, von Basiswissen über Nährstoffe und kompetentes Einkaufen werden ebenso aufgegriffen wie die Schaffung von Möglichkeiten zum gemeinsamen Kochen in Schulen und Gemeinden. 2019 wurden vier Projekte gefördert (kinderessengesund.at).

BGF IN DER ARBEITSWELT 4.0

Bereits 2018 stellte der FGÖ „BGF in der Arbeitswelt 4.0“ mit einem Projektkall in den Fokus der Projektförderung und verfolgte das Thema 2019 in einem Förderschwerpunkt vertiefend weiter. Ziel war es, die Entwicklung innovativer Zugänge zu unterstützen, die sich mit den durch die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt aufkommenden neuen Herausforderungen auseinandersetzen, um zur Nachhaltigkeit des Themas in Betrieben beizutragen.

Die Projekte berücksichtigen dabei folgende Aspekte: Analysen zu spezifischen Ressourcen- und Belastungsfaktoren, verhältnis- und verhaltensbezogene Ansätze zur Förderung fairer Gesundheitschancen im Unternehmen, Maßnahmen zur

Sensibilisierung für das Thema und zur Förderung der Gesundheitskompetenzen sowie innovative BGF-Methoden, wie z. B. neue Befragungs- und Analysetools und digitale Gesundheitsinformation.

Zwanzig im Jahr 2018 geförderte Projekte wurden 2019 in den Betrieben umgesetzt, fachlich begleitet und extern evaluiert. Die Betriebe erhielten vor Einreichung ihres Projekts ein kostenloses Coaching durch BGF-Berater/-innen des FGÖ.

AKTIVE MOBILITÄT – GESUND UNTERWEGS!

Körperliche Aktivität ist wichtig. Neben Sport spielt auch die Alltagsbewegung eine zentrale Rolle beim Erreichen von Gesundheitseffekten. Großes Potenzial liegt dabei in der verstärkten Förderung aktiver Mobilitätsformen, wie z. B. Radfahren, Zufußgehen und Rollerfahren.

Die Unterstützung von Projekten, die Gesundheitsförderung durch Bewegung mit besonderem Fokus auf aktive Mobilität zum Ziel haben, stand 2019 im Zentrum des Projektkalls „Aktive Mobilität – gesund unterwegs! Gehen, radeln, rollern & Co im Alltag“. Insgesamt konnten 2019 neun Projekte in den Settings Schule/Kindergarten, Gemeinde/Stadt/Stadtteil und Betrieb gefördert werden.

Als flankierende Maßnahmen wurden zwei Informationsveranstaltungen in Wien und Salzburg abgehalten sowie Wissen, Informationen und Beispiele guter Praxis auf der Website aktive-mobilitaet.at zur Verfügung gestellt.

Erfolgreiche Initiativen

INITIATIVE AUF GESUNDE NACHBARSCHAFT!

Im Rahmen der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ liegen die Schwerpunkte der Phase III (2017–2021) auf dem Themenbereich „Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz und



Chancengerechtigkeit älterer Menschen in Nachbarschaften“. Im Jahr 2019 stand der Start der operativen Umsetzung von sieben Projekten, denen eine Förderung im Rahmen des Projekt-calls 2018 gewährt wurde, im Fokus.

Darüber hinaus wurden im Rahmen der Förderschiene „Gemeinsam gesund in ...“ Projekte zu sozialer Unterstützung und Teilhabe in einzelnen Gemeinden, Stadtteilen und Städten unterstützt.

Bereits bestehende Informations-, Weiterbildungs- und Vernetzungsaktivitäten wurden weiterentwickelt. In den Bundesländern wurden in Kooperation mit den Einrichtungen des Forum Österreichischer Gesundheitsarbeitskreise aks-austria Train-the-Trainer-Workshops abgehalten, die Wissen und Lernerfahrungen an kommunale Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weitervermittelten.

Die Umsetzung der gesamten Initiative wird von einem Beirat aus Expertinnen und Experten, von einer projektübergreifenden, externen Evaluation sowie von diversen Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit (Website, Newsletter, Facebook-Account) begleitet.

INITIATIVE 50 TAGE BEWEGUNG

Mit der Initiative „50 Tage Bewegung“ wurden gezielt Maßnahmen zur Steigerung der Kompetenz der Bevölkerung in Hinblick auf das Wissen über gesunde Bewegung und deren Umsetzung gesetzt. Die Initiative wurde wieder in Kooperation mit der Fit Sport Austria, einer gemeinnützigen GmbH der Breitensportverbände ASKÖ (Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich), ASVÖ (Allgemeiner Sportverband Österreichs) und SPORT-UNION, sowie mit dem VAVÖ (Verband alpiner Vereine Österreichs) umgesetzt und unterstützte die Europäische Woche des Sports.

Von 7. September bis 26. Oktober hatten Interessierte die Möglichkeit, österreichweit kostenlos Bewegungsveranstaltungen zu besuchen und an Schnupperaktionen in den Vereinen und Gemeinden teilzunehmen – 2019 waren es insgesamt 2.657 Veranstaltungen in Kommunen und Sportvereinen. Es wurden zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktivitäten zur Bekanntmachung von Bewegungsangeboten in Social Media umgesetzt sowie unterstützende Informationsmaterialien für die Veranstalter/-innen zur Motivation und Information der Bevölkerung bereitgestellt (gemeinsambewegen.at).

HIGHLIGHTS



Projektcall „Aktive Mobilität – gesund unterwegs!“

Projekte werden unterstützt, die Gesundheitsförderung durch Bewegung mit Fokus auf aktiver Mobilität zum Ziel haben.



Initiative „50 Tage Bewegung“

Start der Aktion „Beweg dich mit“ auf Facebook: Testimonials unterstützten die Initiative mit regelmäßigen Bewegungstipps.



Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“

Gemeinsam aktiv bleiben – ein ehrenamtlicher „Gesundheitsbuddy“ trainiert mit einer Teilnehmerin.

INITIATIVE TABAKPRÄVENTION LEB' DEIN LEBEN. OHNE RAUCH. YOLO!

Die Tabakpräventionsinitiative wurde 2018/2019 zum vierten und letzten Mal durchgeführt und im Juni 2019 beendet. Die Maßnahmen wurden seit September 2015 allen Schulen Österreichs angeboten.

Im Mittelpunkt stand ein jährlicher österreichweiter Klassenwettbewerb, der zehn- bis vierzehnjährige Schüler/-innen für die Themen Nichtrauchen und Tabakprävention sensibilisieren sollte. Im Schuljahr 2018/2019 nahmen 197 Klassen an dem Klassenwettbewerb teil. Zusätzlich wurden an 84 Schulen Kurzinterventionen für Eltern und an 44 Schulen Workshops für Schüler/-innen durchgeführt. Unterstützend standen dafür eine Website, eine Quiz-App, Unterrichtsmaterialien, Elterninformationen und Give-aways, besonders jedoch das dafür eingerichtete Projektbüro mit zwei Mitarbeiterinnen zur Verfügung. Die Siegerklassen der Wettbewerbe wurden mit Beiträgen für die Klassenkasse prämiert und zu großen, sogenannten „Schall ohne Rauch“-Events eingeladen.

Insgesamt konnten durch die Initiative 9.265 Schülerinnen und Schüler direkt erreicht werden. Die Wirkung der Aktivitäten wurde sowohl von den Kindern und Jugendlichen als auch von den Lehrpersonen und Eltern als sehr hoch eingeschätzt, die Kontaktpflege zu engagierten Lehrerinnen und Lehrern direkt im Setting Schule war von elementarer Bedeutung für den Erfolg.

Plattformen und Netzwerke

KOORDINATIONSSTELLE ÖSTERREICHISCHE PLATTFORM GESUNDHEITSKOMPETENZ (ÖPGK)

Im FGÖ ist die Koordinationsstelle der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) angesiedelt. Die ÖPGK wurde 2015 als Servicestelle zur Umsetzung des Gesundheitsziels 3 „Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“

mit dem Ziel der Verbesserung organisatorischer und individueller Gesundheitskompetenz in Österreich eingerichtet. Als Informationsplattform und Wissensdrehscheibe richtet sich die ÖPGK an Expertinnen und Experten, die Maßnahmen zur Steigerung von Gesundheitskompetenz planen oder durchführen.

Die Schwerpunkte der Plattform „Gute Gesundheitsinformation Österreich“, „Gute Gesprächsqualität im Gesundheitssystem“ und „Organisationale Rahmenbedingungen zur Stärkung von Gesundheitskompetenz“ wurden 2019 weiter ausgebaut und mit der gemeinsamen Initiative „3 Fragen für meine Gesundheit“ wurde ein vierter Schwerpunkt „Bürger- und Patientenempowerment“ initiiert. Die im Jänner 2019 entstandene Initiative trägt zur Förderung der gesundheitskompetenten Kommunikation in der Krankenversorgung und anderen Settings bei und erhielt im internationalen Aktionsmonat für mehr Gesundheitskompetenz (Health Literacy Month) im Oktober besondere Aufmerksamkeit. Zusätzlich wurde ein Fokus auf die steigende Digitalisierung des Gesundheitssystems gelegt. Auch die 5. ÖPGK-Konferenz in St. Pölten widmete sich diesem breiten Themenfeld. Dass das Thema Gesundheitskompetenz zunehmend an Bedeutung gewinnt, spiegelt sich auch in den zahlreichen Eigeninitiativen der ÖPGK-Mitglieder und Kooperationspartner/-innen wider, die von diesen selbst durchgeführt und finanziert werden. Der Plattform kommt dabei die zentrale Rolle als Informationsdrehscheibe mit bundesweitem Gesamtüberblick zu.

ÖSTERREICHISCHE KOMPETENZ- UND SERVICESTELLE FÜR SELBSTHILFE (ÖKUSS)

2017 wurde vom FGÖ, der österreichischen Sozialversicherung und von bundesweiten Selbsthilfeorganisationen der Grundstein für eine Österreichische Kompetenz- und Servicestelle für Selbsthilfe (ÖKUSS) gelegt. Ziele der ÖKUSS sind insbesondere die Unterstützung bundesweit tätiger, themenbezogener Selbsthilfeorganisationen und die Stärkung der kollektiven Patientenbeteiligung in Österreich.



Die österreichische Sozialversicherung stellt jährlich 420.000 Euro zur finanziellen Förderung themenbezogener bundesweiter Selbsthilfeorganisationen (BSHO) zur Verfügung. Die ÖKUSS unterstützt die Weiterentwicklung der Selbsthilfe durch Maßnahmen im Bereich Kapazitätsentwicklung, vor allem durch das Angebot themenspezifischer Weiterbildungen und Vernetzungsaktivitäten für bundesweite Selbsthilfeorganisationen. So fanden 2019 etwa die 1. ÖKUSS-Fachtagung unter dem Titel „Selbsthilfe gemeinsam für kollektive Patientenbeteiligung“ und sechs Weiterbildungsseminare statt. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Selbsthilfegruppen sowie Expertinnen und Experten wurde ein Weiterbildungskonzept erarbeitet. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde neben der Website und dem Newsletter im Jahr 2019 auch das Sondermagazin „Selbsthilfe in Österreich“ publiziert, das einen Überblick über die Selbsthilfelandchaft („Bild der Selbsthilfe“), zentrale Themen und aktuelle Entwicklungen zur kollektiven Patientenbeteiligung bietet.

2019 stand im Zeichen der Vernetzung und Kooperation innerhalb der Selbsthilfe-Landschaft. So wurden in verschiedenen Settings, von der

Fachtagung am Jahresbeginn bis zu zwei Klausuren zu Jahresende, die themenübergreifenden bundesweiten Dachorganisationen – der Bundesverband Selbsthilfe Österreich, die Pro Rare Austria und das Nationale Netzwerk Selbsthilfe – zur gemeinsamen Arbeit für die gemeinsamen Anliegen der Selbsthilfe (z. B. Basisfinanzierung für Selbsthilfe und Stärkung der kollektiven Patientenbeteiligung) eingeladen. 2019 wurde auch eine externe Evaluation der ÖKUSS-Aktivitäten durchgeführt, deren Ergebnisse in der ersten Jahreshälfte 2020 vorliegen werden.

Information und Aufklärung

KOMMUNIKATION AUF VIELEN KANÄLEN

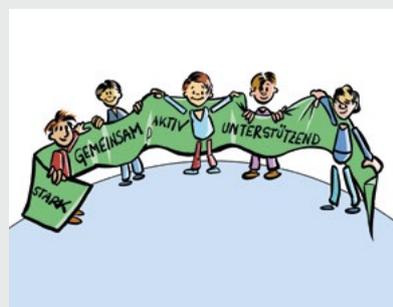
Basierend auf dem Kommunikationskonzept des FGÖ wurden zahlreiche Kommunikations- und Informationsmaßnahmen zur Unterstützung der Schwerpunkte des Jahres 2019, zu geförderten Projekten sowie zu aktuellen Initiativen und Aktivitäten umgesetzt. Die Ziele waren dabei einerseits, Inhalt, Qualität und Nutzen der Gesundheitsförderung für die Gesundheit der in Österreich lebenden

HIGHLIGHTS



Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung

In einer digitalen Toolbox sind auf oepgk.at umfangreiche Informationsmaterialien zu finden.



Gemeinsam für mehr Beteiligung

Durch ein starkes gemeinsames Auftreten kann Selbsthilfe ihre Anliegen für jene Menschen, die sie vertritt, durchsetzen.



Magazin „Gesundes Österreich“

Das FGÖ-Magazin richtet sich primär an Expertinnen und Experten der Gesundheitsförderung, aber auch an die breite Bevölkerung.

Menschen zu veranschaulichen, und andererseits darzustellen, wie die vielfältigen Aktivitäten, Maßnahmen und Leistungen des FGÖ zur Gesundheitsförderung beigetragen haben. Zudem wurde der Bevölkerung mit der Veröffentlichung einer Vielzahl von Publikationen in gedruckter oder elektronischer Form Wissen zu verschiedensten Themen vermittelt.

Auch die Informationsvermittlung über Social Media konnte verstärkt berücksichtigt werden. So wurde der Youtube-Kanal des FGÖ im Jahr 2019 um zahlreiche Videos erweitert, die über Initiativen und Gesundheitsförderungsschwerpunkte des FGÖ informieren.

GESUNDES ÖSTERREICH

Das FGÖ-Magazin *Gesundes Österreich* richtet sich primär an Expertinnen und Experten der Gesundheitsförderung, aber auch an die breite Bevölkerung. Es vermittelt aktuelle Inhalte aus den Handlungsfeldern Politik, Wissenschaft und Praxis und präsentiert Menschen, die Gesundheitsförderung erforschen, planen und umsetzen. Praxisprojekte und Aktivitäten aus den Bundesländern werden ebenso dargestellt wie Angebote der Selbsthilfe.

Im Jahr 2019 wurden zwei Ausgaben des Magazins publiziert. Sie widmeten sich den Schwerpunktthemen „Gesundheitskommunikation – Botschaften erfolgreich vermitteln“ und „Lebensqualität der Zukunft“. Der zweiten Ausgabe wurde das Sonderheft „Selbsthilfe in Österreich“ beigelegt. Das Magazin erscheint seit 2019 in einem neuen Layout und in einer Auflage von 23.000 Exemplaren. Es kann nun auch mittels App auf mobilen Geräten (Smartphone, Tablet) digital gelesen werden.

21. ÖSTERREICHISCHE GESUNDHEITSFÖRDERUNGSKONFERENZ

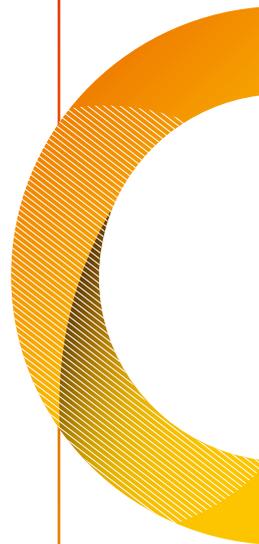
Die Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz, die jährlich dem Wissensaustausch und der Vernetzung der österreichischen Gesundheitsförderungs-Community dient, wurde am 6. Juni 2019 in Kooperation mit der Tiroler Gebietskrankenkasse und dem Tiroler Gesundheitsfonds in Innsbruck

veranstaltet. Die 21. Konferenz widmete sich dem Thema „Lebensqualität der Zukunft gestalten – wie werden wir 2030 lernen, arbeiten, essen, kommunizieren, ...?“ In drei Plenarbeiträgen und sechs Themenforen wurden Beiträge und Rollen der Gesundheitsförderung in der Zukunft erörtert, diskutiert und erläutert mit dem Ziel, die Lebensqualität in Zukunft zu erhalten bzw. das Leben gesünder zu gestalten. Die Konferenz wurde von 214 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. ●●●



DAS TEAM

Thomas Bartosik, Gudrun Braunegger-Kallinger, Ileana Cermak, Agata Ciric, Sandra Dürnitzhofer, Sara Engel, Petra Gajar, Barbara Glasner, Bettina Grandits, Renate Haiden, Elisabeth Kerschbaum, Rita Kichler, Anna Krappinger, Sabrina Kucera, Ismihana Kupinić, Heidrun Lachner, Gert Lang, Markus Mikl, Gabriele Ordo, Marion Plank, Katharina Rettenegger, Gerlinde Rohrauer-Näf (stv. Leiterin), Klaus Ropin (Leiter), Ina Rossmann-Freisling, Jennifer Sommer, Elisabeth Stohl, Aida Tanios, Jürgen Tomanek-Unfried, Andrea Uden, Alexander Wallner, Petra Winkler, Sandra Winkler, Verena Zeuschner, Aleksandar Zoran



Internationales und Beratung

We act globally

Im Jahr 2019 bearbeiteten die GÖG und ihre Töchter rund 20 Projekte mit internationalem Bezug. Zu den wichtigsten Auftraggebern, zum Teil mit Rahmenverträgen, zählten die Europäische Kommission (samt EUROSTAT), die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und das Schweizer Bundesamt für Gesundheit (BAG).

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz beteiligte sich die GÖG im Jahr 2019 an folgenden Joint Actions der EU-Mitgliedstaaten:

- Europäisches Netzwerk für Health Technology Assessment (EUnetHTA)
- Bekämpfung antimikrobieller Resistenzen (EU-JAMRAI)
- Gesundheitsinformation (JA InfAct)
- Unterstützung des eHealth Networks (JAseHN/eHAction)

JOINT ACTION INFACIT

Die Joint Action on Health Information (InfAct), an der 28 europäische Länder teilnehmen, bildet einen Arbeitsschwerpunkt der Abteilung Internationales

und Beratung. Das GÖG-Team ist gemeinsam mit dem Projektleiter, dem belgischen nationalen Gesundheitsinstitut Sciensano, für die Öffentlichkeitsarbeit des Projekts zuständig. Im Jahr 2019 erstellte das Team ein Video über die Ziele der Aktivitäten – die Errichtung einer gemeinsamen Wissensplattform, bestehend aus vernetzten Datenbanken, Expertisezentren und Forschungsprojekten und veranstaltete einen Workshop zu Gesundheitsmythen „Facts. Figures? Fiction!“ beim European Health Forum Gastein.

Daneben wurden länderübergreifend die Methoden zur Erfassung der „Krankheitslast der Bevölkerung“ im Hinblick auf eine koordiniertere Betrachtungsweise analysiert. Höhepunkt war der Besuch einer Delegation serbischer, norwegischer und maltesischer Gesundheitsexpertinnen und -experten im November 2019. Diese nahmen ein – nach WHO-Vorgaben strukturiertes – Assessment des nationalen Gesundheitsinformationssystems vor, bei dem Österreich sehr gut abschnitt.

WELTWEITE ZUSAMMENARBEIT

Die GÖG pflegt zahlreiche Kooperationen mit internationalen Institutionen und Einrichtungen. Sie übernimmt dabei einerseits offizielle Vertretungsfunktionen und andererseits Forschungs- und Beratungsaufgaben im Rahmen europäischer Projekte. Bedeutsam sind auch internationale Kooperationen der GÖG auf wissenschaftlichem Gebiet. Weiters sind das WHO Collaborating Centre for Pharmaceutical Pricing and Reimbursement Policies und das WHO Collaborating Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care an der GÖG angesiedelt. ●●●



DAS TEAM

Barbara Fröschl, Katharina Habimana, Claudia Habl (Leiterin), Eva Leuprecht, Ingrid Rosian-Schikuta (stv. Leiterin), Isabella Röhrling, Kathrin Trunner, Johannes Weiss

Internationale Kooperationen 2019



Die GÖG im Überblick

Die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) ist das Forschungs- und Planungsinstitut für das Gesundheitswesen und die Kompetenz- und Förderstelle für Gesundheitsförderung in Österreich. Ihre Grundlage ist das Bundesgesetz über die Gesundheit Österreich GmbH vom 31. Juli 2006. Alleingesellschafter ist der Bund.

Die GÖG arbeitet im Auftrag des Bundes, der Bundesgesundheitskommission (BGK) und der Bundes-Zielsteuerungskommission. In ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit ist sie weisungsfrei.

Die GÖG umfasst drei Geschäftsbereiche:

ÖBIG: Das Österreichische Bundesinstitut für Gesundheitswesen besteht seit 1973, seine Aufgabe ist entsprechend dem GÖG-Gesetz die Erarbeitung von Informationsgrundlagen, Methoden und Instrumenten zur überregionalen bzw. bundesweiten Planung, Steuerung und Evaluierung im Gesundheitswesen.

BIQG: Das Bundesinstitut für Qualität im Gesundheitswesen basiert auf dem Gesundheitsqualitätsgesetz (GQG) aus dem Jahr 2007. Zu seinen Kernaufgaben zählen die Entwicklung, Umsetzung und regelmäßige Evaluation eines österreichweiten Qualitätssystems im Auftrag des Bundes.

FGÖ: Der Fonds Gesundes Österreich wurde im Jahr 1992 auf Basis des Gesundheitsförderungsgesetzes gegründet, um Prävention und Gesundheitsförderung in Österreich voranzutreiben.

GESCHÄFTSLEITUNG

Seit August 2016 ist Herwig Ostermann Geschäftsführer der Gesundheit Österreich GmbH. Gemeinsam mit Eva-Maria Kernstock, Brigitte Piso, Otto Postl und Klaus Ropin zeichnet er für die Geschäftsleitung der GÖG verantwortlich.

Menschen, Kompetenzen und Wissen

227 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

75 % wissenschaftlich tätig
75 % weiblich
65 % weibliche Führungskräfte



70 Auftraggeber

Wissenstransfer sicherstellen



51
Expertengruppen



101
Projektberichte



85
vom FGÖ genehmigte und
70 abgeschlossene Projekte

227 Vorträge + 78 Veranstaltungen + 35 Lehraufträge



Foto: R. Ettl

GÖG-Geschäftsleitung

Klaus Ropin, Eva-Maria Kernstock, Herwig Ostermann, Brigitte Piso, Otto Postl (von links)

DAS TEAM

Finanzen, Infrastruktur, Services:

Hertha Gertzhuber, Sermin Güner, René Heindl, Nataliya Ivasyshyn, Brigitte Juraszovich, Johann Kerschbaum (stv. Leiter ITDK), Hermann Klingler, Christine Knauer (stv. Leiterin), Martina Kranzl, Heidrun Lachner, Marianne Mayer, Kata Mijić, Snježana Nedić, Marica Oršolić, Mira Oršolić, Sonja Pichler-Kurzweil, Otto Postl (Leiter), Barbara Prodingler, Magdalena Reiser, Katharina Rettenegger, Isabel Stadler-Haushofer, Juliane Steinbach, Alexander Wallner (Leiter ITDK), Patrick Zafer

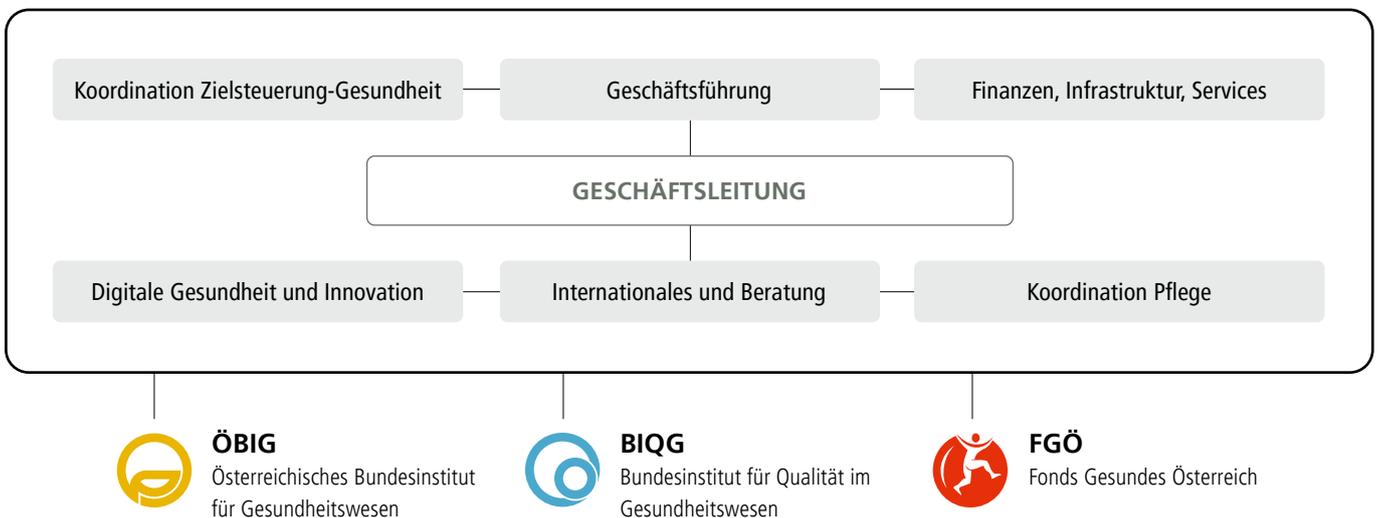
Stabs- und Zentralfunktionen:

Andreas Birner, Gabriele Bocek, Elisabeth Breyer, Reinhard Buchinger, Alexander Degelsegger-

Márquez, Brigitte Dornig, Katharina Habimana, Claudia Habl, Beate Kendlbacher, Brigitte Marsteurer, Sonja Neubauer, Christa Preißl, Ingrid Rosian-Schikuta, Markus Tinhof, Johannes Weiss

TOCHTERGESELLSCHAFTEN

Zur Abwicklung von Projekten anderer Auftraggeber, etwa der Bundesländer, einzelner Sozialversicherungsträger oder des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger sowie anderer nationaler und internationaler Gesundheitsinstitutionen und -unternehmen betreibt die GÖG zwei Tochtergesellschaften (GÖ Forschungs- und Planungs GmbH für Aufträge von Non-Profit-Unternehmen und GÖ Beratungs GmbH). ●●●





Herausgeberin

Gesundheit Österreich GmbH (GÖG)

Stubenring 6, 1010 Wien

+43 1 515 61-0

kontakt@goeg.at

www.goeg.at

Gestaltung

Schrägstrich Kommunikationsdesign

Druck

Gedruckt nach der Richtlinie

„Druckerzeugnisse“

des Österreichischen Umweltzeichens,

gugler*print, Melk, UWZ-Nr. 609

www.gugler.at





Gesundheit Österreich
GmbH ● ● ●